

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 18. Februar 1915.

Nummer 20.

Der Krieg.

Die Russen sind von den Deutschen wieder aus Ostpreußen hinaus und weit von der Grenze zurückgetrieben worden. Die Zahl der Gefangenen, welche die Deutschen gemacht haben, wurde zuerst als 26,000 angegeben; in den letzten Bericht heißt es, daß es 50,000 sind und daß viel Kriegsmaterial erbeutet wurde. — Auch nach Warschau zu machen die Deutschen Fortschritte; sie haben Ploetz wieder besetzt.

In der Bukowina werden die Russen von den Österreichern und Deutschen zurückgedrängt.

Am Dienstag warfen 40 französische und englische Flieger wieder Bomben auf belgische Städte, die sich im Besitz der Deutschen befinden.

Aus Frankreich ist keine wesentliche Milderung zu berichten.

Deutschland erklärt sich bereit, den für den 18. Februar angekündigten Unterseefriede gegen feindliche Handelschiffe aufzugeben, wenn die Alliierten die Einfuhr von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung Deutschlands gestatten.

Kriegsnachrichten.

— Mit der positiven Versicherung, daß Italien sich strikt neutral verhalten werde, traf Ernesto Nathan, Sohn einstiger Bürgermeister, als Italiens Generalkonsul für die Weltausstellung mit dem Titel eines Bevollmächtigten Ministers und außerordentlichen Gesandten für die Vereinigten Staaten, an Bord des italienischen Postdampfers „Amerigo“ in New York ein. Vor seiner Abreise nach Washington erklärte Nathan: „Der beste Beweis von Italiens Absicht, sich völlig neutral zu halten, ist seine rühmliche Tätigkeit in den Krieg hineinzuziehen könnte.“

— Die böhmische Zeitung „Hlas“ gibt zum Beweise für Rußlands Schuld an dem Weltkriege Mitteilungen eines hervorragenden Vertreters der tschechischen Volkswirtschaft wieder, der vor etwa einem Jahre in Petersburg weilte als Vertreter tschechischer Werke, die von der russischen Kriegsverwaltung zum Wettbewerb der Militärleistungen aufgefordert waren. Der Gewährsmann sprach sich bei dem russischen Kriegsminister vor, der sich zwar über die Angebote anerkennend aussprach, aber hinzufügte: Nach Österreich vergeblich wir nicht für einen Heller. Der Minister fuhr sodann fort: „Der Krieg mit Österreich - Ungarn ist unabweisbar. Wir bereiten uns schon lange auf ihn vor und sind schon vollständig gerüstet. Es wird bei der ersten Gelegenheit zum Kriege kommen. Österreich - Ungarn muß vernichtet werden. Wir können es nicht länger dulden, es behindert uns.“ In gleicher Weise sprach sich nicht nur der Chef des russischen Generalstabes, sondern auch, allerdings in minder großen Worten, der Minister des äußeren aus.

— Der deutsche Kreuzer „Karl“ soll bei seinen Operationen nicht als Basis benutzen. Angeblich sollen amerikanische Dampfer Kohlen und Proviant, welche für die „Karl“ bestimmt waren, nach jener Richtung transportiert. Weiterhin wird berichtet, daß der deutsche Kreuzer die französischen Handelslinien zwischen Port au Prince und Cape Haitien, die zwischen Mole St. Nicholas und Cape Haitien durchschnitten. In der New Yorker Office der amerikanischen Kabel-Compagnie wurde

de zugegeben, daß auf den genannten Linien eine Betriebsstörung eingetreten sei.

— Der Reichstag - Abgeordnete Dr. Erzberger führt in einem Zeitungsartikel im Berliner „Tag“ aus, Deutschland würde betreffs neutraler Interessen mit jeder Rücksicht vorgehen, die sich mit den Zwecken des Krieges vereinbaren lasse. Italien könne mit Kohle aus Deutschland zu denselben Preisen versorgt werden wie aus England.

— Aus Mitylene wird berichtet, daß die Türken unter Leitung deutscher Offiziere die kleinasiatische Küste auf der Höhe von Chios und Mitylene stark besetzten und schwere Artillerie aufbrachten.

— Der Kreuzer „Göben“ ist wieder völlig ausgebessert und kreuzt Tag und Nacht mit Torpedojägern im Bosporus, um Jagd auf feindliche Schiffe zu machen.

— Aus Paris wird berichtet: Mehrere englische und französische Seeplane flogen gestern über türkische Thrazien. Zwei dieser Maschinen gingen über Adrianopel hinweg und ließen Bomben über die dortigen Forts fallen. Die Türken sind auf ein Bombardement nicht vorbereitet, da sie nicht erwartet hatten, Flieger der Alliierten würden so weit landeinwärts fliegen.

— Zum Ueberschreiten des Suezkanals bedienten sich die türkischen Truppen besonders konstruierter Boote aus galvanisiertem Eisen, von denen jedes im Stande war, 40 Mann zu halten. Diese Fahrzeuge sind außerordentlich leicht gebaut und können nicht nur als Boote, sondern auch als Pontons zum Ueberschlagen verwendet werden. Sie haben besonders hergestellte Ruder aus Metallflügeln. Während der Passage über die Wüste dienten sie den Türken als Wasserbehälter.

— Eine Depesche aus Konstantinopel besagt, daß die Russen am 8. Februar im Schwarzen Meer den unter amerikanischer Flagge fahrenden Dampfer „Washington“ in den Grund bohrten. Kapitän und Mannschaften waren Griechen. Der Dampfer vermittelte im Dienst der Amerikanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz den Verkehr zwischen Konstantinopel und Trapezunt.

— Berlin, 12. Februar. Die „National-Zeitung“ veröffentlicht eine Depesche ihres an der russischen Grenze weilenden Vertreterstatters, in der es u. a. heißt, daß die Russen mit Tausenden von Arbeitern Bergbauarbeiten für eine zweite Verteidigungslinie aufwerfen. Bei den Festigungsarbeiten in Brest-Litowsk und Kowno wird Tag und Nacht gearbeitet. 75 Meilen langes Gebiet unter Wasser gesetzt worden, jedoch der Zugang zur Festung auf gewöhnlichem Wege unmöglich ist. Die Festung hat große Vorräte an Proviant und Munition eingelagert. Diese Vorbereitungen haben unter den Bewohnern die Befürchtung wachgerufen, daß die Russen bald nach der Festung zurückfallen.

— Petersburg, 12. Februar. Heute wurden weitere amtliche Meldungen über das Zurückfallen der russischen Streitkräfte in Ostpreußen gemacht. Das Bulletin lautet: „Es hat den Anschein, als ob wir am Vorabend militärischer Operationen stehen, die das Ringen in Ostpreußen endgültig zur Entscheidung bringen.“ Es wird darauf hingewiesen, daß „strategische Vorsicht“ es gebiete, über die russischen Operationen so wenig wie möglich bekannt zu geben.

— Die Russen ziehen sich unter den Schutz ihrer Festungen zurück und werden sich später in „stärkere Stellung“ begeben, in denen sie dem

Feinde, der unablässig Nachschub erhält, besseren Widerstand leisten können.“ schließt das Hauptquartier seine Meldung.

— Scarborough, 12. Feb. (Neben London, 13. Feb., 12.36 früh.) Der neue britische Frachtdampfer „Torquay“ aus Dartmouth wurde heute abend in sinkendem Zustand im Schlepptau eines anderen Dampfers nach dem hiesigen Hafen gebracht. Er fuhr ent weder auf eine Mine auf oder wurde ungefähr acht Meilen seewärts von einem deutschen Torpedo getroffen. Für die letztere Annahme spricht die Art der Beschädigung des Dampfers, dessen einer Kessel durchbohrt worden war. Ein Mann wurde getötet und zwei trugen schwere Verletzungen davon.

— Hamburger Schiffahrtsgesellschaften versichern, daß seit Beginn des Krieges 113 britische Handelschiffe, mit einem Gesamttonnengehalt von 308,000 Tonnen, 4 Prozent der britischen Handelsflotte, von den Deutschen versenkt wurden.

— Wie künftig London einen Angriff der Zeppelin - Luftkreuzer abwehren wird, fest der Erfinder einer Luftmine in Philadelphia, auseinander, der, der jenseitigen Ausnützung seiner Patentrechte an England veräußert hat. Die Luftmine besteht danach aus einem kleinen Wasserstoff-Ballon, der eine äußerst explosive und leicht entzündbare Bombe trägt und an einem haarfeinen, zwei Meilen langen Draht befestigt ist. Der Ballon wird beim Erscheinen der Zeppelin sofort in die Höhe gelassen, und wenn das Luftschiff den feinen Draht streift, wird die Bombe mit dem Ballon in Kontakt gebracht und eine furchtbare Explosion muß angeblich folgen.

— Aus Berlin wurde letzten Donnerstag berichtet: Die Neutralen sind trotz aller britischen Verheißung zur Einsicht gelangt, daß das Vorgehen Deutschlands, eine Blockade der englischen Küste zu erklären, vom deutschen Standpunkte sowohl wie vom neutralen völlig gerechtfertigt ist. In den skandinavischen Ländern, in Italien, selbst in Griechenland bricht sich die Anschauung Bahn, daß Deutschland kein anderer Weg übrig bleibt, um der unerträglich gewordenen Willkür Großbritanniens mit gleichen Waffen zu begegnen.

— Das „Extra-Blatt“ in Kopenhagen erklärt, daß Deutschlands Unternehmen zur Schädigung des britischen Handels eine militärische Notwendigkeit für das Reich ist und die ihm die Möglichkeit an die Hand gibt, den Krieg zu verkürzen.

— Die „Verlingske Tidende“ berichtet von Stockholm, daß sich der schwedische Schiffseigentümer infolge des Mißbrauchs neutraler Flaggen durch England ein Unbehagen bemächtigt hat. Sie befürchten, daß der Handel in der Nordsee völlig lahmgelegt werden wird.

— Der italienische Schriftsteller Graf Domenico Gnoli führt im „Giornale d'Italia“ aus: „Das Vorgehen der deutschen Unterseeboote ist eine Pflicht der Selbstbehaltung für Deutschland. Italien und jede andere Nation würde unter den gleichen Verhältnissen daselbe gethan haben.“

— Die griechische Regierung ließ der deutschen ihren Dank abtrotzen für die offizielle Blockade-Erklärung und drückte gleichzeitig die Hoffnung aus, daß England die neutralen Flaggen nicht wieder mißbrauchen werde, damit die griechische Schiffahrt sich weiters der Garantien internationalen Rechtes erfreue.

— Bulgarien hat entschieden, eine strikte und loyale Neutralität zu bewahren“, sagte Premier Radoslawoff in Sofia in einer Sitzung mit seinen parlamentarischen Anhängern.

— Die österreichische Regierung

hat die Ausfuhr von Roheisen, Stahl, Knochen, Zucker und Stärke unterjagt.

— Der schwedische Stabsarzt von der Universität Uppsala, Dr. Kleberg, ließ englische Dum-Dum-Kugeln zeigen, die er persönlich von englischen Gefangenen mit Beschlag belegt hatte. Dr. Kleberg hat in deutschen Feld-Hospitälern viele Wunden gesehen, die von englischen Dum-Dum-Kugeln herrührten.

— Von Kopenhagen wird berichtet, daß das Kabel der englischen Northern Telegraph Co. in der Nähe von Newcastle gebrochen ist. Sollten deutsche Unterseeboote hierbei behilflich gewesen sein?

— Die Londoner Zeitungen berichten, daß Kitchener bereits 500,000 Mann von seinem neuen Willingdon-Heer nach Frankreich geschickt hat. Wenn es damit keine Richtigkeit hat, so ist es höchst ermutigend für die Deutschen, da hieraus hervorgeht, daß mit einer solchen Verstärkung der französisch-britische Versuch, durch die deutschen Linien zu brechen, nicht gelungen ist.

— Amiden, Holland, 11. Feb. Das deutsche Unterseeboot U 2 versuchte gestern das britische Handelschiff „Laertes“ zu torpedieren, das von Java ankam. Das Schiff entging dem Torpedo durch geschicktes Manövrieren. Als es angegriffen wurde, hatte es die holländische Flagge gehißt.

— Die deutsche Regierung erließ heute folgende offizielle Erklärung betreffend die Frage des Austausch von Gefangenen: „Französische Kriegsgefangene, welche in der Kategorie schwer verwundeter Gefangener kommen, werden in Konstanz für ihre eventuelle Entlassung zusammengezogen werden. Der Tag des Austausches ist noch nicht festgesetzt, da die französische Regierung unseren Vorschlag noch nicht beantwortet. Die schwer verwundeten englischen Gefangenen werden bis zum 14. Februar in Lüttich, Belgien, und in Vingen an der holländischen Grenze zusammengezogen werden. Die englische Regierung hat den 15. Februar als Tag des Austausches festgesetzt.“

— Dem Londoner „Star“ wird aus Kopenhagen berichtet, daß während eines schweren Sturmes zehn deutsche Unterseeboote einen norwegischen Hafen aufsuchten. Sie waren schlimm mitgenommen und die Mannschaft erschöpft. Den Fahrzeugen wurde bedeutet, daß sie binnen 24 Stunden den Hafen verlassen müßten; sie blieben 20 Stunden, nachdem der Schaden ausgebessert u. die Mannschaften der Ruhe gepflegt hatten.

— Holland berichtet, daß alle Handelsbeziehungen von England nach dem Kontinent zurückgehalten werden. Die holländischen Zeitungen sind ohne Telegramme aus den Vereinigten Staaten.

— Auf die im britischen Unterhaus gestellte Frage, ob die Regierung im Hinblick auf die vom Kriege verhängenen Menschenopfer nicht bekanntgeben sollte, auf welcher Basis die Alliierten gewillt wären, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, erwiderte Sir Edward Grey, die jüngsten öffentlichen Äußerungen in Deutschland berechtigten nicht zu der Annahme, daß das erstrebte Ziel, den Krieg zu beenden, durch Befolgen des gemachten Vorschlags gefördert werden könne.

— Falmouth (über London), 11. Febr. Die Ladung des amerikanischen Dampfers „Wilhelmina“, welcher bekanntlich nach Hamburg gehen sollte, aber diesen Hafen anlaufen mußte, ist heute von den Behörden beschlagnahmt worden. Sie wird einem Prisenengericht überwiesen werden.

— Aus Washington wurde letzten Donnerstag berichtet: Das Staatsdepartement hat beschlossen, den „Wilhelmina“-Fall vor einem britischen Prisenengericht seinen Lauf nehmen zu lassen, weil die britische Regierung gellerb gemacht hat, daß die „B.“-Abnahme des Kargos gerechtfertigt sei, weil die deutsche Regierung den ganzen einheimischen Getreidevorrat konfisziert hat. Die Vereinigten Staaten brauchen die Entscheidung des Prisenengerichts nicht anzuerkennen, und dem Staatsdepartement bleibt es schließlich anheimgestellt, die Angelegenheit zum Gegenstand eines Protestes zu machen.

— Rechtskonsulent Lansing hat im Auftrage des Präsidenten eine Note an die englische Regierung ausgearbeitet, worin die Freigabe von Schiffen, welche mit Kargos von Fleisch an neutrale Länder abgingen, von britischen Kriegsschiffen abgefangen und einem Prisenengericht überantwortet worden sind, verlangt wird. Das betreffende Fleisch war von Chicago Großhändlern an deren Agenten in Holland, den skandinavischen Staaten und der Schweiz konfisziert worden und die Kargos wurden konfisziert, weil England befürchtete, das Fleisch könne eventuell seinen Weg nach Deutschland oder Österreich-Ungarn finden. Die englische Regierung erklärte sich bereit, den Preis für das Fleisch zu erstatten, aber damit waren die amerikanischen Abfender nicht einverstanden.

— Drei bewaffnete Fremde erschienen in der „Merchants and Mechanics Bank“ in San Antonio, schloßen den Präsidenten L. V. Randall in ein Kleider-Closet ein, nahmen \$1,117 aus einer Schublade und führten dann in einem Automobil davon.

— In Twin Sisters verschied Montag Morgen, den 1. Februar, um 3 Uhr im Hause ihres Sohnes Fritz, Frau Karolina Koch, geb. Meyer. Sie wurde geboren am 9. April 1835 in Dohren, Amtershausen, Herzogtum Braunschweig, Deutschland, wanderte im Jahre 1854 nach Texas aus und kam nach Neu-Braunfels. Im August 1859 vermählte sie sich mit Herrn Karl Koch, mit dem sie nach Blanco County zog, wo sie bis zu ihrem Tode wohnte. Ihr Gatte starb im November 1910; 5 Kinder gingen ihr im Tode voran; sechs sind noch am Leben, 3 Söhne und 3 Töchter. Ihre teure Leibesruhstube wurde am Dienstag, den 2. d. Mts., unter zahlreicher Beteiligung aus dem Familienkreis zur letzten Ruhe gebettet. Die trauernden Hinterbliebenen sind drei Söhne: Karl in Blanco City, Fritz in Twin Sisters und Otto in Neu-Braunfels; drei Töchter: Frau Wilhelm Kemmler in Smithsons Valley, Frau Christian Knepper in Mendolia und Frau Emma Knepper in Neu-Braunfels; 3 Schwiegersöhne, 2 Enkel und zahlreiche andere Verwandte und Freunde.

— Auf die im britischen Unterhaus gestellte Frage, ob die Regierung im Hinblick auf die vom Kriege verhängenen Menschenopfer nicht bekanntgeben sollte, auf welcher Basis die Alliierten gewillt wären, Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, erwiderte Sir Edward Grey, die jüngsten öffentlichen Äußerungen in Deutschland berechtigten nicht zu der Annahme, daß das erstrebte Ziel, den Krieg zu beenden, durch Befolgen des gemachten Vorschlags gefördert werden könne.

— Falmouth (über London), 11. Febr. Die Ladung des amerikanischen Dampfers „Wilhelmina“, welcher bekanntlich nach Hamburg gehen sollte, aber diesen Hafen anlaufen mußte, ist heute von den Behörden beschlagnahmt worden. Sie wird einem Prisenengericht überwiesen werden.

— Falmouth (über London), 11. Febr. Die Ladung des amerikanischen Dampfers „Wilhelmina“, welcher bekanntlich nach Hamburg gehen sollte, aber diesen Hafen anlaufen mußte, ist heute von den Behörden beschlagnahmt worden. Sie wird einem Prisenengericht überwiesen werden.

Gebrauchte Autos — sehr billig!

1 Mitchell, so gut wie neu, kostete \$1850.00, für \$750.00.
1 Batterton, 35 H. P.
1 Stoddard, vierzig, mit vollständiger Einrichtung, billig.
Auto Sales & Supply Co.
J. G. Blumberg, Eigentümer.

Zu verkaufen.

Ein gutes Pferd. Näheres in der Zeitungs-Office.

Beileidsbeschluss.

Halle der Wieland Loge No. 26, Orden der Hermanns-Söhne.
Da am 4. Februar 1915 unser Bruder Emil Kape so plötzlich aus dem Leben geschieden ist, und wir durch seinen Tod einen treuen Freund und die Loge ein treues Mitglied verloren hat, so sei es beschlossen, daß wir kein Hinscheiden aufrichtig bedauern und ihm ein ehrendes Andenken bewahren wollen. Ferner sei es beschlossen, diese Beileidsbeschlüsse im Protokollbuch einzutragen, sowie im Hermanns-Sohn und in der Neu-Braunfels-Zeitung zu veröffentlichen, und der trauernden Witwe eine Abschrift hiervon zu überreichen.
Fred Bettge,
H. H. Trappe,
Ernst Rauch,
Comite.
San Marcos, Tex. 4. Feb. 1915.

Dankagung.

Allen Nachbarn und Freunden, die uns beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter und Großmutter Frau Karolina Koch ihre freundliche Teilnahme erwiesen haben, besonders Herrn Pastor Lindenberg für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Twin Sisters Blumenverein, und für die schönen Blumen sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Eingefangen.

schwarzer Jersey - Fäbrieh mit braunem Streifen auf Rücken; gegen Entloftung der Futter- und Anzeigelothen abzuholen bei Edgar Krimke, Goodwin. 20 ct

Sehier, Rhode Island Reds, 50 das Ei. Chr. Walter, Neu-Braunfels, Texas.

Zum Verkauf: Schönes schwarzes Pferd, gut für alle Zwecke. Nachfragen in der Zeitungs-Office.

Zu verkaufen.

640 Acker Land in Mitchell County, 8 Meilen von Colorado, dem Countyssitz des genannten Countys — eine Stadt an der Texas Pacific-Bahn; 220 Acker in guter Kultur; nochmal soviel kann gut urbar gemacht werden; Rest schönes Mesquitland. 2 gute 5 Zimmer Häuser mit Brunnen und Windmühle. Der Colorado-Fluss fließt durch diese Section Land; kann mit Pumpanlage bewässert werden. Dieses Land hat in den letzten 2 Jahren von 1/2 bis 1 Ballen vom Acker produziert, und viel Mais und Raffertorn. Preis \$20 der Acker; kleine Anzahlung, Rest auf lange Zeit zu 7%. Verträge Untersuchung. Näheres bei J. B. Earnest, Eigentümer, 921 Belbin Str., San Marcos, Texas. 20 ct

Notiz.

Vom 1. März an werden die folgenden Barbier ihre Barbier-Shops pünktlich um 7 Uhr, Abends, außer Samstags, schließen:
Eugene Voep.
A. G. Coers.
Daum & Wimberty.
Baltor Wagenführ.
Bm. Junter.

Gutes Wohnhaus

in der Comalstadt, enthaltend Küche, Schlafzimmer, Wohnstube, drei Schlafkammern, und Badestube mit allen modernen Einrichtungen zu verrenten. Nähere Auskunft erteilen W. Barnefe, Comalstadt und W. Pfeil, Neu-Braunfels.

Billig zu verkaufen.

Eine Heupresse, auf Rädern, getrieben mit Gasolin-Engine, noch nicht viel gebraucht, billig zu verkaufen bei 19 2t
Louis Henne Co.

Verlangt.

Erfahrenes Mädchen für Küche und Hausarbeit. Familie vier erwachsene. Gutes Heim. Adresse: Frau George Sauer, 61 Bafco, Texas.

Holz.

extra schönes gerades (keine Löcher!), 4 Fuß lang, \$3.00 die Cord; wir laden es in die Car., der Käufer bezahlt die Fracht. Hermann Beder, Beech, Texas.

Wie die Russen in der Bukowina hausten.

Aus dem „Pester Lloyd“.

Am siebenundzwanzigsten November, um zwei Uhr nachmittags, lange nachdem die österreichisch-ungarischen Truppen abgezogen waren, ritten die ersten Kosakenpatrouillen in die Stadt. In den darauffolgenden Stunden rückte die gesamte russische Kavallerie, mehr als 10.000 Kosaken, ein. Dann folgte die Infanterie, deren Einmarsch bis spät in die Nacht dauerte. Dem an der Spitze der Truppen einrückenden russischen Offizier übergab die städtische Abordnung, an deren Spitze das rumänische Gemeinderatsmitglied Kusine stand, die Stadt und bat um Schonung für die Bürgerschaft. Der Offizier versprach dies, allein die russischen Soldaten kehrten sich blutwenig darum. Sofort nach ihrem Einzug begannen sie mit dem Plündern der Geschäfte und Wohnung. Die Nationalität der Einwohner der Wohnungen wurde nicht beachtet, auch Rumänen wurden nicht verschont. Die Russen wurden, Polen, Deutschen und Juden. In den rumänischen Vorstädten Reisch, Horeza und Kolchiza wüteten die russischen Soldaten besonders. Den armen rumänischen Bauern wurde das Vieh aus dem Stall getrieben und die gesamten Heu- und Futtervorräte weggeschleppt. Im Innern der Stadt wurden bei vielen Häusern die Kolladen heruntergerissen, die großen Glasscheiben eingedrückt und alle Waaren weggetragen. Viele Flüchtlinge hatten ihre Flucht versögert und befanden sich noch in der Umgebung von Czernowitz. Die Kosaken ritten ihnen nach und nahmen ihnen all ihr Hab und Gut ab. Jeder, dem sie begegneten, wurde gezwungen, seinen Fels, seine Uhr und sein ganzes Baargeld herauszugeben. Frauen und Mädchen aus den rumänischen Vorstädten wurden vergewaltigt. Drei Tage dauerte dieses rücksichtslose Treiben. Endlich entschloß sich der kommandierende Offizier auf dringende Vorstellungen der Bürgerschaft dem Treiben der Plünderer Halt zu gebieten. Mit einer Kassa zog er durch die Straßen, und wenn er Soldaten beim Plündern ertappte, prügelte er sie entweder persönlich durch, oder ließ sie abführen. Doch auch diese draconische Maßregel half nur wenig. Die russischen Soldaten können sich eben das Plündern nicht leicht abgewöhnen.

Noch ärger hausten die Russen auf dem Lande, besonders in den rumänischen Dörfern. So beschossen die Russen ein orthodoxes rumänisches Pfarrhaus in Czerepou, trotzdem sie wußten, daß in dem Pfarrhaus der rumänische Pfarrer und seine Familie sich befanden und nirgends österreichisch-ungarische Soldaten sichtbar waren. Das Pfarrhaus wurde von 240 Kugeln getroffen. Die Beschädigung hat fünf Stunden gedauert. Nach dem Einzug in das Dorf veranstalteten die Russen einen Tanz, und die rumänischen Mädchen wurden aus den Säulern gewaltsam zum Tanz gezwungen. Nachher fand ein Freudenfest mit scharfen Patronen statt, auf die Zuschauer wurde geschossen, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden. So geht es im ganzen Lande, und jeder Tag bringt neue Schreckensfälle über die „Befreierrolle“ der russischen Eroberer. Auch der rumänische Erzbischof von Czernowitz, der jetzt in Dorna-Watra weilende Dr. Wladimir v. Nepta, war das Opfer schwerer Drangsalierungen seitens der Russen, die sich sogar nicht scheuten, eines Tages ein Bombardement auf den Prachtbau der erzbischoflichen Residenz zu eröffnen. Durch das rechtzeitige Wiedereintreffen der österreichisch-ungarischen Truppen entging Erzbischof v. Nepta der Deportation nach Rußland.

De Speichelfluß gehabt durch Calomel? Schrecklich!

Calomel ist Quecksilber und wirkt wie Dynamit auf die Leber.

Calomel verdirbt Ihnen einen Tag! Sie wissen, was Calomel ist; nämlich Quecksilber. Calomel ist gefährlich; es schlägt in saure Galle wie Dynamit ein, verursacht Leibweh, macht krank. Calomel greift die Knochen an und sollte nie ins System kommen.

Kühlt man sich bilios, träge, verstopft, niedergeschlagen und glaubt, man sollte Calomel nehmen, so erinnere man sich, daß man beim Apoplektus Liver Tone bekommt, ein ganz aus Pflanzen hergestelltes Mittel, angenehm zu nehmen und Calomel vollkommen ersetzend; garantiert, die Leber anzuregen, ohne Speichelfluß oder andere Beschwerden zu verursachen.

Man nehme kein Calomel! Man ist am nächsten Tag krank und verliert einen Tag Arbeit. Dobbins Liver Tone hingegen macht frisch und munter und man fühlt sich großartig. Man gebe es den Kindern, denn es ist vollständig harmlos und verursacht kein Leibweh.

Eine Kugel kam geflogen

Auch in dem gegenwärtigen Kriege trifft lange nicht jede Kugel. Es scheint im Gegenteil, als ob in keinem der früheren Kriege so viel Munition verbraucht worden sei, um einen Soldaten kampfunfähig zu machen, wie in dem gegenwärtigen. Doch von den Verwundeten ein ungewöhnlich großer Prozentsatz schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit als geheilt zur Front zurückkehren kann, ist bekannt. Das liegt nicht zuletzt an den verwendeten Geschossen. Das moderne Infanteriegeschoss ist ein sogenanntes Rollmantelgeschoss, das heißt, ein Stahl- oder Nickelmantel umschließt einen Hartbleikern, während früher bloße Bleikugeln, noch dazu größeren Kalibers, zur Verwendung kamen. Diese alten Geschosse verursachten einen weit größeren Ein- und Ausschuß, womit naturgemäß eine größere Zerstörung der Haut und der darunter liegenden Weichteile verbunden war. Beim Aufschlagen auf den Knochen, oder sogar schon auf die Haut, platzte das weiche Bleigeschoss ab, wurde größer und verlor seine Form. Das moderne kleinkalibrige Geschoss dagegen verursacht in den meisten Fällen einen glatten Lochschuß, so daß die Gewebe und selbst auch Knochen ohne Schwierigkeiten durchschlagen werden. Als großer Vorzug des modernen Rollmantelgeschosses muß es auch gelten, daß nach den Beobachtungen der Militärärzte aus den letzten Kriegen die Haut nicht selten beim Ein- oder Ausschuß so glatt durchtrennt wird, daß infolge der großen Elastizität der Haut oft nur ein feiner Schlitze hervorgerufen wird. Die Ränder des Ausschusses legen sich gleich wieder aneinander, die gefestete Wunde schließt sich fast sofort selbstständig und verheilt so rasch, daß die Infektionsstoffe von außen nicht in die noch dazu mit einem trockenen Blutkork gedeckelte Wunde eintreten können. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß durchaus nicht jede Schußverletzung so einfach verläuft. Besonders die furchtbaren Wirkungen der sogenannten Raschschüsse berechnen uns noch immer nicht dazu, von einer humanen Wirkung des modernen Geschosses zu sprechen.

Die Artillerie benötigt hauptsächlich Schrapnells und Granaten. Wird das Geschütz gegen lebende Ziele, also gegen Truppen verwendet, so verfeuert man Schrapnells; tote Ziele, Befestigungen, Häuser, Mauern, dagegen beschießt man mit Granaten, die aber auch zur Beschädigung hinter Deckungen untergebrachter lebender Ziele dienen. Die Schrapnells sind große, vorn zugespitzte, ziemlich dünnwandige Stahlzylinder, die mit einer Anzahl kleiner Hartbleikugeln gefüllt sind und zwei voneinander getrennte Pulverladungen besitzen. Die eine, die beim Abfeuern des Geschützes entzündet wird, schleudert das Geschütz aus dem Rohr heraus. Die zweite Ladung entzündet sich erst in der Nähe des Zieles, und zwar durch einen an der Geschützspitze befindlichen Zeitzünder, der beim Laden so eingestellt wird, daß das Geschütz nach einer ganz bestimmten, mit der Entfernung des Zieles wechselnden Sekundenzahl in der Luft explodiert.

Hierdurch werden die Kugeln in Form einer mächtigen Garbe nach vorn geschleudert. Sie spritzen aus dem Geschützrohr heraus wie Wasserstrahlen aus einer Brause und bedecken so ein außerordentlich weites Feld. Die Durchschlagskraft der Kugeln ist nicht so bedeutend wie die eines Gewehrgeschosses, doch ist die Schrapnellwirkung schon der großen Menge der Kugeln wegen furchtbar, zumal die durch die nicht mit einem Stahlmantel versehenen und sich daher leicht abflachenden Kugeln verursachten Wunden außerordentlich böseartig sein können und schwer heilen. Die Granaten unterscheiden sich äußerlich von den Schrapnells nicht, Sie sind jedoch dickwandiger, besitzen keine Kugelfüllung und explodieren im allgemeinen nicht in der Luft, sondern da sie einen Aufschlagzünder besitzen, erst beim Aufschlagen auf das Ziel. Dabei zerreißen sie in viele zackige Eisenstücke, die quer zur Flugbahn nach allen Seiten auseinandergeschleudert werden. Manchmal wird der Granatzünder auch so eingestellt, daß das Geschütz erst freitriert, nachdem es eine Strecke weit in das Ziel gedrungen ist. Solche Granaten wirken wie Sprengladungen oder Minen, die die beschossenen Ziele auseinanderreißen. (Cine. Fr. Br.)

Erkältungen sind oft ernst — man vermeide mögliche Folgen. Vernachlässigung hat schon oft Neure gebracht. Niesen, Husten, Fieber sollten genügend mahnen, daß das System sofortige Aufmerksamkeit erfordert. Schlafverlust ist eine ernste Sache — eine natürliche Warnung. Es ist eines jeden Pflicht, das Seinige zu thun. Dr. King's Neue Entdeckung beruht auf wissenschaftlichem Studium von Erkältungen. 50c bei Ihrem Apotheker. Kaufen Sie heute eine Flasche.

* In Wallinger wurde die „Cotton Compreh“ durch Feuer zerstört. Zwischen 7000 und 7500 Ballen Baumwolle verbrannten dabei. Der Gesamtschaden beläuft sich auf \$300.000.

* In Cypress Mill starb August Schröter im hohen Alter von 79 Jahren. Der Verstorbenen wurde 1835 in Hannover geboren; kam 1855 nach Texas und 1861 nach Burnet County. Er verheiratete sich mit Fräulein Hedwig Klappenbach von Austin im Jahre 1875. Seine Frau, zwei Töchter, Frau Paul Gieseler, Frau Ed. Goeth und sechs Söhne, Kurt, Armin, Herbert, Reinhold, Alex und Richard, überleben ihn. Er wurde von den Hermannsöhnen der Gebirgs-Lage No. 39 beerdigt, deren Mitglied und Präsident er seit 23 Jahren war.

„Warten Lernen.“

Fritz von Ostini in der Münchener „Jugend“.

Stehen ein Paar an der Straßenecke, Lesen den amtlichen Kriegsbericht Und ein dicker Philister spricht: „Es geht halt verteuert langsam vom Hede!“

Schützengraben um Schützengraben Nimmt man ja freilich da und dort, Führt ein paar Hundert Gefangene fort.

Aber wir müßten Erfolge haben, Daß das Ausland erkennt mit Zittern: Deutschland ist nimmermehr zu erschüttern!

Daran fehlt's! Hat die Führung Schluß? Jedenfalls fordern sie viel Geduld!

Verlangt

Neu-Braunfeller Bier

Das letzte Produkt moderner Brankunst.

Vollmundig — schmackhaft — gesund — unübertrefflich.

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Fährt einer drein in hellem Grimme, Ein junger Soldat im grauen Rod, Der mühsam humpelt an seinem Stok Und dem vor Kerger schier bricht die Stimme:

„Geht's euch zu langsam da herinnen? Ihr spürt halt zu wenig von Krieg u. Not.“

Sollten zum Frühstück und Abendbrot

Täglich auch wohl eine Schlacht gewinnen.

Daß euch's am Stommtisch besser schmeckt?

Wenn ihr die Köpfe zusammensteckt, Kannegiehernd von Sieg und von Beute,

Wächst ihr problem: „Ja, wir sind halt Leute!“

Streu'donnerwetter! Wir lassen nicht loder!“

Wüßtet ihr nur, ihr Osenboder, Mit wie viel Opfern und Mühen und Qualen

Wir die „Kleinigkeiten“ bezahlen, Die ihr da lest mit lauem Gesicht.

Maulend und nörgelnd: „Recht viel sei's nicht!“

Zu breiten um Fußbreite heißt's bis zu den Knöcheln

Schreiten im Blute, und Todesröckeln Macht eine böse Wust dabei,

Nicht immer jubelnder Surrealstkrei! Summern und Dursten heißt's auch mitunter —

Nachts halten uns die Granaten nimmer.

Wenn wir, in feuchtkalte Dächer eingegraben.

Mal eine Stunde zu rasten haben! Jede Minute gebiert unsrer Schor

Andere Leiden und andre Gefahr, Jede Minute rinnt rotes Blut —

Aber mit eisernem Heldenmut Harren sie aus im deutschen Heere, Wissen kaum selbst ihrer Opfer Schwere,

Wühlen sich weiter, Schritt für Schritt Stündlich gefoßt auf der Sense Schmitt!

Warten in solchen Tagen und Nächten, Merkt's euch's: ist härter als Stürmen und Fichten —

Zust das gewaltigste Heldentum Erntet da wenig von schallendem Ruhm!

Oft wär' uns lieber das tollkühnste Wagen —

Müssen aber das Warten ertragen. Tragt es nur auch, da ihr nicht verfeht,

Daß die Sache „so langsam“ geht, Daß sie nicht Tausende kostbarer Leben —

Merkt euch's: ein Held ist dort jeder Mann! —

Rauslos dem Spießer zum Opfer geben,

Der auf das Ende nicht warten kann!“

Spricht's und humpelt so weiter . . . Verdroffen,

Sieht man den Dicken, mit Rot übergoßen,

Sacht um die Ecke nach Hause schlürfen,

Brummend: Man wird doch noch reden dürfen!

Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig

Unsere Preise sind die niedrigsten

Behandlung die beste

Kalk, Sand und Cement

HENNE LUMBER CO.

JOSEPH FAUST, Präsident.

H. G. HENNE, Vice-Präsident.

JOH. MARBACH, Vice-Präsident.

WALTER FAUST, Kassierer.

HANNO FAUST, Hilfskassierer.

B. W. NUHN, Hilfskassierer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Eintasirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

Wohnung, Phone 36. Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der

New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Befestigung, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Führt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenbänder, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Böde, Pflasterblöcke für Seitenwege. Alles für Eisen- und Brunnen eine Spezialität. Herr H. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

Kauft ein Ford Automobil — weil es die beste „Car“ ist;

einerlei wie schlecht der Weg, einerlei wie weit der Weg, einerlei in welchem Wetter — die Ford läuft immer besser.

Gerlich Auto Co. oder Eiband & Fischer.

Nachzu verkaufen,

240 Ader, ungefähr 30 Meilen nordwestlich von Neu-Braunfels, 45 Ader urbar, gute Improvements, plenty Wasser, \$5.00 den Ader. Teil Anzahlung, Rest zu 6%. Peter Komotny jr., Neu-Braunfels, Texas.

Sekeier

von nur Vollblut Weissen Leghorn Hühnern, \$1.50 und \$1.00 pro 15 Eier bei H. D. Kente, Neu-Braunfels, Texas.

Holz-Ward.

Gutes Brennholz jeder Art. Prompte Ablieferung. Telefon 136. H. G. Kente.

Krankenschwägerin.

Als gelernte Krankenschwägerin empfiehlt sich Frau Gustav Schulz, 904 Seguin-Strasse, 20 Jahre Erfahrung, beste Zeugnisse.

Es ist Hoffnung

vorhanden für den Kranken bei dem rechtzeitigen Gebrauch von

for's Alpenkräuter

Kein Fall ist so schlimm, keine Krankheit so hoffnungslos gewesen, wo dieses alte, geübte Kräuter-Heilmittel nicht Gutes getan. Rheumatismus, Leberleiden, Malaria, Verdauungsschwäche, Kopfschmerz und eine Menge anderer Beschwerden verschwinden sehr schnell bei seinem Gebrauch.

Er ist eben aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt. Wird nicht in Apotheken verkauft, sondern durch Special-Agenten, angeführt von dem Eigentümer,

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

19-25 So. Wayne Ave., CHICAGO.

Aus Redwood.

Am 4. Februar 1915 starb in Redwood Herr Emil Rabe im fast vollen. 28. Lebensjahre. Der Verstorbene war am 17. Februar 1887 bei San Marcos in Bays County geboren. Er verheiratete sich zum erstenmal am 6. Januar 1909 mit Frl. Valesca Riesen, die er aber schon nach etwa dreijähriger Ehe durch den Tod verlor am 26. Januar 1912. Aus dieser Ehe entsproß ein Sohnlein: James. Am 7. Januar 1914 verheiratete er sich zum zweitenmal mit Frl. Christine Mueller aus Bays County. Er brachte sein junges Leben auf nur 27 Jahre, 11 Monate und 17 Tage. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, sein Sohnlein James, seine Schwiegereltern, zwei Brüder: Willie und Walter, zwei Schwestern Frau Minna Meister und Frau Anna Mueller, mehrere Schwäger und Schwägerinnen. Die Trauerfeier fand am 5. Februar statt zu Redwood, von wo aus sich der lange Zug der Leidtragenden nach dem Redwood Friedhof begab. Herr Pastor F. B. Rudy sprach über das Psalmwort: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir scheiden müssen, auf daß wir flug werden!“

Man lachte über sie. „Manche Leute hier lachten über mich,“ schreibt Frau M. Petersen, von Juneberry, Minn., „als ich ihnen von meinem Vertrauen zu dem Alpenkräuter erzählte, und daß ich es selbst gebrauchen wollte. Ich war so krank, daß ich nicht mehr meine Hausarbeit verrichten konnte. Meine Arme und meine Schmerzen mich, und ich bekam Ohnmachts-Anfälle. Ich habe Herrn's Alpenkräuter gebraucht, und bin jetzt vollständig gesund. Ich habe guten Appetit, schlafe gut, und meine Arbeit macht mir Freude. Jetzt lachen sie nicht mehr über mich, sondern wollen Herrn's Alpenkräuter selbst gebrauchen.“

Herrn's Alpenkräuter ist in mehr als einer Weise verschieden von anderen Medizinern. Es ist ein altes, zeitverprobtes Kräuterheilmittel, welches seit über hundert Jahren in beständigem Gebrauch gewesen ist, aber niemals in ausgedehnter Weise öffentlich angewendet wurde.

Es ist nicht in Apotheken zu haben. Spezialagenten liefern es dem Publikum, aber es kann direkt bezogen werden aus dem Laboratorium der Hersteller: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

Kriegsnotizen.

Die in der letzten Zeit vom russischen Generalstab verbreiteten Siegesmeldungen aus dem Kaukasus werden nun selbst in St. Petersburg widerlegt. Die „Ruhige Elbow“ gibt zu, daß die Türken bedeutende Erfolge errungen haben, und die Russen aus dem ganzen Tschorok-Distrikt getrieben worden sind. Das genannte Blatt berichtet auch, daß sich unter den türkischen Truppen viele mohammedanische Russen aus dem Kaukasus befinden.

Dem römischen Blatte „Corriere della Sera“ wird berichtet, daß die eingeborenen britischen Truppen in Mesopotamien vollständig unzuverlässig sind. Ein Offizier und 250 Sudanesen haben Siez verlassen und sind zu den Türken übergegangen. Das gleiche Blatt bringt die Meldung, daß die Insel Suwayh von 20.000 Beduinen besetzt worden ist.

Dem Amsterdamer „Telegraf“ zufolge werden die Kriegsgefangenen in Deutschland auf Verlegung der Militärbehörden mit Feldarbeiten beschäftigt. Man hat beschlossen, Gruppen von 80-100 Gefangenen den Bauern zur Verfügung zu stellen. Diese müssen die Leute, welche für sie arbeiten, speisen und unterbringen und ihnen außerdem pro Tag zehn Pfennige bezahlen. Die Behörden sollen die Bauern aufgefordert haben, sich die Gelegenheit zunutze zu machen, da die wirtschaftliche Wohlfahrt des Landes von einer großen Ernte abhängig sei.

Premierminister Asquith machte im Verlaufe einer Rede vor dem Parlament über die britischen Verluste die Meldung, daß Großbritannien bis zum 4. Februar 104.000 Mann verloren habe.

Zum erstenmal in 200 Jahren ist der Fall eingetreten, daß die britische Regierung das Parlament ersuchte, eine Bewilligung für Kriegszwecke zu machen, ohne daß die Summe angegeben wurde. Dieses ist ge-

schehen. Die Bewilligungen erstrecken sich auf eine Armee von 3 Millionen Mann.

Das Hauptquartier der türkischen Armee hat einen offiziellen Bericht veröffentlicht, in welchem auf „den erfolgreichen Refugiosierungs-marsch der türkischen Truppen gegen Ägypten“ hingewiesen wird. Der Bericht erklärt, daß einige Kompagnien türkische Infanterie schon den Suezkanal überschritten habe. „Diese Vorhut wird Fühlung mit dem Feinde behalten und die Refugiosierung am östlichen Ufer des Suezkanals fortsetzen,“ heißt es in dem Bericht weiter, „bis unsere Hauptarmee zum Angriff vorgehen kann.“

Congressmitglied Scott berichtet an Governor Stubbs von Kansas: „Mit einem deutschen General fuhr ich durch einen großen Teil von Frankreich, der jetzt von den Deutschen besetzt ist. Meilenweit führen wir durch Tausende von teilweise abgeernteten Weizenfeldern. Was übrig gewesen war, das wurde von den Hühnern zweier Armeekorps zertreten. Weinberge innerhalb der Geschützlinien sind mehr als tausend deutsche Soldaten mittels fahrbarer Gasolin-Maschinen mit dem Umkippen von 125.000 Acker Land beschäftigt, welche noch vor einigen Wochen als Schlachtfeld gedient hatten. In dieser ganzen Region verstreuen die Deutschen den Bewohnern genügend Brot, um sie am Leben zu erhalten. Aber man sagte mir, daß dies nicht fortgesetzt werden könne, da es mit dem Wiederbeginn aktiver Operationen rein unmöglich sein würde. Auf meiner ganzen Fahrt sah ich genug, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Deutschen der Hilfskommission jedes wünschenswerte Entgegenkommen erweisen und sie aufrichtig unterstützen. Nahrungsmittel wer-

den nur an hungernde Belgier und Franzosen abgegeben. Wir haben bereits viel gethan, aber bleibt noch viel mehr zu thun übrig, um eine thatschädliche Hungersnot abzuwenden.“

Allerlei.

Der in Hoboken wohnhafte Otto May hat dem Kriegs-Departement in Washington ein von ihm erfundenes Luftschiff zum Verfaufe angeboten, u. der genannten Behörde die genauen Pläne und Zeichnungen desselben unterbreitet. Das Luftschiff, bei dessen Bau eine ganze Anzahl von May erwirkter Patente verwertet sind, ist 200 Fuß lang, kann 100 Passagiere befördern, mit sechs dreizölligen Geschützen, wie einer Torpedo-Tube bestückt werden und wird sich angeblich mit einer Durchschnitts-Geschwindigkeit von 130 Meilen per Stunde fortzubewegen vermögen. Sechs Maschinen von je 750 Pferdekraften sind als Motore vorgesehen, und ein automatischer Schirm wird ein Abstürzen des Luftschiffes verhüten, selbst wenn mehrere Kompartimente desselben von Angeln getroffen werden sollten.

Eine Vorlage, die es fremden Schiffen verbietet, die amerikanische Flagge zu hissen „zu dem Zweck, die Nationalität des betreffenden Schiffes zu verheimlichen oder den Schein zu wecken, als sei es ein amerikanisches Schiff oder fahre unter amerikanischem Register“, wurde von Repräsentant Martin von Süd-Dakota eingereicht. Der Kapitän eines solchen Schiffes soll mit einer Geldbuße von \$10.000 bis \$100.000 belegt und das Schiff selbst konfiszirt werden, wenn es sich wieder unter amerikanischer Jurisdiktion befinden läßt.

Aus Washington wird berichtet: In einer von Senator La Follette eingebrachten Resolution wird die Einberufung einer internationalen Konferenz von Vertretern neutraler Nationen anempfohlen, um über Mittel und Wege zu beraten, wie man ein Ende des europäischen Krieges herbeiführen, neutrale Handelsrouten auf See festlegen und die endgültige Einführung eines Weltfriedens-Tribunals durchsetzen könne. Der Präsident soll laut dieser Resolution, ermächtigt werden, für eine solche Konferenz vier Staaten Kommissäre zu ernennen.

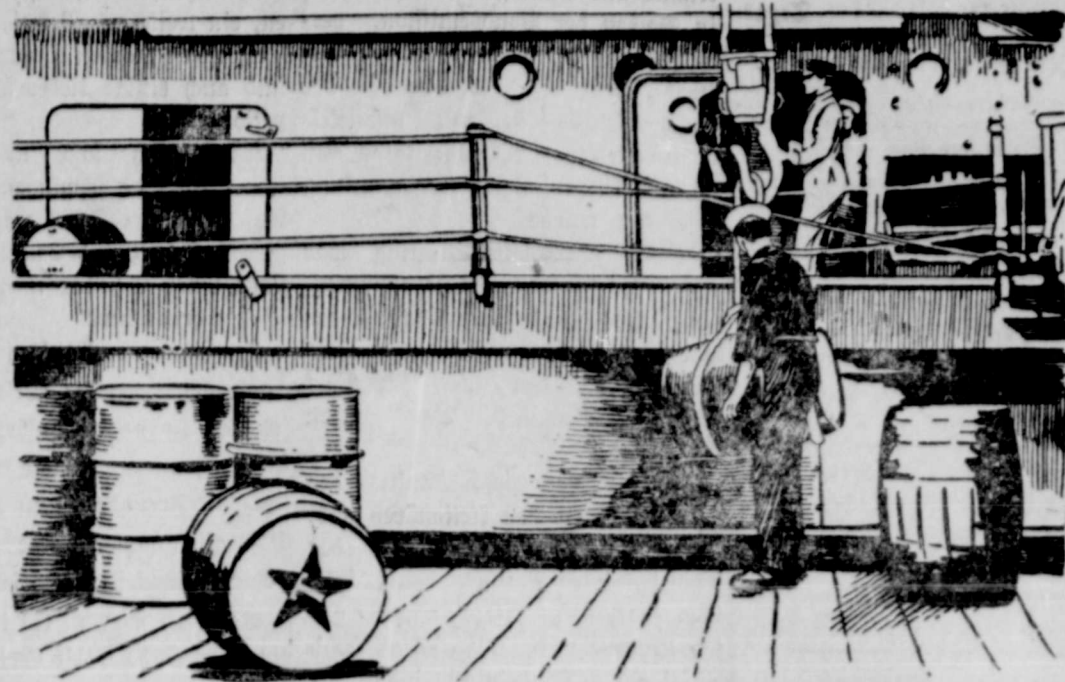
Eine soeben veröffentlichte Statistik zeigt, daß die hiesigen Hotels im Januar 74.343 Gäste aus dem Ausland hatten, gegen 104.287 im gleichen Monat des Vorjahres. Unter den Fremden befanden sich 157 Amerikaner, 103 Russen, 4 Engländer, 28 Belgier und 494 Schweden.

Das Reichsgericht in Leipzig hat in einer soeben abgegebenen Entscheidung die Aufhebung von zwanzig in den Händen von Franzosen befindlichen Patentrechten mit der folgenden Begründung verweigert: „Deutschland führt Krieg gegen Staaten und deren bewaffnete Streitkräfte, nicht aber gegen Privatpersonen. Privatrechte von Ausländern können durch Sondergesetzgebung aufgehoben werden. Das deutsche Gesetz anerkennt den Grundsatz des Heiliges des Reiches, daß die Zerstörung oder Beschädigung von Privateigentum Kriegsverbrechen ist, nicht.“ Frankreich und England haben die Patentrechte, welche deutsche Untertanen in diesen Ländern besitzen, bekanntlich einfach annulliert.

Der Senat von Hamburg hat drei Millionen Dollar bewilligt für den Ankauf von Lebensmitteln, Viehfutter und anderen Artikeln, damit die Stadt für alle Fälle versorgt sei. Es wird eine Kommission ernannt werden, welche die Einkäufe zu befragen hat.

Im Deutsch-Französischen Krieg 1870-71 fanden auf deutscher Seite den Tod auf dem Schlachtfeld etwas mehr als 21 von 1000 Soldaten, während ihren Wunden 13.5 vom Teilnehmer des Krieges von 1870 u. 71 heute noch am Leben sind. Es zogen damals aus 33.101 Offiziere und

Die Leber reguliert den Körper. Eine träge Leber braucht Behandlung. Niemand sagte, daß chronisch Leberleidende abgefordert werden sollten als Pestifanten, die alles schwarz sehen. Warum? Weil geistige Zustände von körperlichen abhängen. Galle im Blut, Kopfschmerz, Schwindel, Anfälle und Verstopfung verschwinden nach Gebrauch von Dr. King's New Life Pills. 25c bei Ihrem Apotheker.



Auswärtige Beweise.

Ein Zeitungsphotograph nahm in der Bostoner Navy Yard Bilder der Kriegsschiffe auf, die sich für die Fahrt nach mexikanischen Gewässern vorbereiteten; obiges Bild ist eines, das er für seine Zeitung erhielt.

Es wäre für uns unmöglich gewesen, selbst einen solchen Beweis von Texaco-Qualität und Bedienung zu erhalten; wir verschafften uns daher eines der Bilder von diesem Photographen.

Naturngemäß bedeutet aktiver Flottendienst harte Arbeit, Schwierigkeiten und Gefahren. Dieses erfordert genauere Inspektion der Vorräte und mehr mikroskopische Prüfung der Waren.

Es ist daher ganz natürlich, daß gerade Texaco-Produkte an Bord des Ver. Staaten-Schiffes „Nebraska“ gezogen wurden, als der Photograph seine Camera in Anwendung brachte.

Texaco-Qualität und Bedienung sind bekannt, wo man hervorragende Güte und sorgfältige, prompte Bedienung erwartet.

Sehen Sie sich nach Texaco-Produkten in Ihrer eigenen Stadt um. Sie können dieselben an der aus einem roten Stern und grünen T bestehenden Marke erkennen, welche bedeutet, daß das Produkt in Texas hergestellt ist.

Diese Produkte sind ebenso wertvoll für Sie, wie für die Ver. Staaten-Flotte. Nähere Auskunft erteilt unser Agent.

The Texas Company
General Offices, Houston, Texas

TEXACO

TEXACO

Tausend erlagen. Im Russisch-Japanischen Kriege fielen 41 von 1000 Russen, fast 73 von 1000 Japanern; ihren Wunden erlagen 7.4 von 1000 Russen, 17.7 von 1000 Japanern.

Im alten Vaterlande hat man Ermittlungen angestellt, wieviel 1.113.254 Mann. Davon fielen oder erlagen ihren Wunden 2058 Offiziere und 47.320 Mann. Am Leben sind noch rund 440.000 Kriegsteilnehmer, also mehr als ein Drittel. Das beweist, daß die Krieger den Feldzug trotz der großen Anstrengungen gut überstanden haben.

Die rote Hose der französischen Soldaten ist aus Sparamkeitserück-sichten eingeführt worden. Der im Jahre 1829 amtierende französische Kriegsminister rechnete heraus, daß die Hosen der Fußsoldaten um 500,-

000 Fr. billiger zu stehen kämen, wenn sie rot statt wie bisher blau gefärbt würden; um so viel mehr könne man dann für die Ernährung der Truppen anwenden.

Fort mit dem Husten — jetzt!
Erfaltet man sich, hustet man, so nehme man sofort Dr. Wells' Pine-Tar-Honey. Er dringt in die Hals- und Lungen Schleimhäute ein, bekämpft die Krankheitskeime, lindert schnell und bringt natürliche Heilung. „Unsere ganze Familie verläßt sich auf Pine-Tar-Honey bei Husten und Erkältungen,“ schreibt Herr E. Williams, Hamilton, Ohio. Hilft immer. 25c bei Ihrem Apotheker. Adv.

Frankreichs Kriegsjahre.

Frankreichs Kriegsjahre in den letzten sieben Jahrhunderten sind nicht wenige gewesen. Das 14. Jahrhundert hatte für Frankreich 43 Kriegsjahre, nämlich 5 Jahre Bürgerkrieg, 13 auf fremdem und 25 auf eigenem Boden; das 15. Jahrhundert 71 Kriegsjahre, davon 13 Jahre des Bürgerkrieges, 15 auf fremdem und 43 auf eigenem Boden. Die größte Anzahl an Kriegsjahren erreichte das 16. Jahrhundert mit 85 Kriegsjahren, darunter 33 Jahre Religions- und Bürgerkrieg, 44 auf fremdem und 8 auf eigenem Boden. Das 17. Jahrhundert weist 69 Kriegsjahre auf, 6 Jahre Religions- und 11 Jahre Bürgerkrieg, 52 Jahre Krieg auf fremdem Boden. Im 18. Jahrhundert gab es 58 Kriegsjahre, im 19. Jahrhundert finden sich zunächst die fünfzehnjährige Kriegszeit-

ode Napoleons, dann die mehrjährige fremde Okkupation, die Zulirebolution, der Krieg gegen Algerien, die belgische Revolution, die Aufstände im Süden, die Revolution von 1848, der Krieg in China, in der Krime, in Italien, in Mexiko, dann der Deutsch-französische Krieg 1870-71.

In Gedanken.

Fraülein: „Als ich anfang, zu singen entstand eine Panik im Saale; die Gardinen waren in Brand geraten!“
Herr: „Auch noch?“

Indirekt.

„Ich dachte, Sie sind Vegetarianer, und nun sitzen Sie da und essen Fleisch!“

„Allerdings. Aber nur Fleisch von Tieren, die vegetarisch leben!“

Schwierige Sache.

Alter Herr (zu einem Bettler, dem er einen Nickel geschenkt hat): „Nun lieber Mann, was denken Sie denn mit dem Gelde anzufangen?“

Bettler: „Ich weiß nicht recht, soll ich in Konfols oder in Eisenbahnstationen anlegen. Darf ich um Ihren geschätzten Rath bitten?“

Zurechtweisung.

Herr (im Concert zu zwei schwachenden Damen): „Entschuldigen Sie, meine Damen, im Programm sind „Nieder ohne Worte“ angegeben!“

Nervös?

Frau Walter Vincent in Pleasant Hill, N. C., schreibt: „Drei Sommer lang hatte ich von Nervosität herkömmliche Schmerzen im Rücken und den Seiten und Schwäche-Anfälle. Drei Flaschen Cardui, das Frauen-Tonic, kurierten mich vollständig. Ich fühle mich jetzt wie eine ganz andere Frau.“

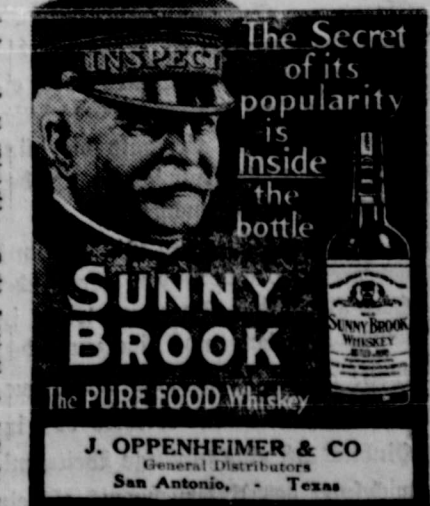
Nehmt

Cardui

das Frauen-Tonic.

Seit über 50 Jahren hat Cardui geholfen, die Frauen von unnötigen Schmerzen zu befreien und ihnen Gesundheit und Kraft gebracht. Es tut dasselbe für Sie, wenn er eine Gelegenheit hat. So gönnern Sie sich, sondern begünstigen Sie noch heute damit; sein Gebrauch kann Ihnen nicht schaden, aber es wird viel nützen.

Hilft wirklich bei Rheumatismus. Jeder Rheumatismusleidende sollte eine Flasche Sloan's Liniment an Hand halten. Sollte man Schmerz in einem Gelenk oder einer Muskelfaser, benehmt man die Stelle mit Sloan's Liniment; nicht einreiben! Sloan's dringt fast sofort dahin, wo der Schmerz sitzt, lindert und macht behaglich fühlen. Holen Sie eine Flasche Sloan's Liniment für 25c bei irgend einem Apotheker und halten Sie es im Hause für Erkältungen, schmerzende, geschwollene Gelenke, Hüftweh, Gelenkschmerz und ähnliche Leiden. Ihr Geld zurück, wenn nicht zufrieden; doch hilft es fast augenblicklich. Kaufen Sie heute eine Flasche.



No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

Neu-Braunfels-Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

13 Februar 1915.

Jal. Gieseler, Geschäftsführer.
O. F. Oheim, Redakteur.
W. F. Heberger, Vorstand.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“
erscheint jeden Donnerstag und kostet
\$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.
Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. B. Ahrens
ist als reisender Agent der Neu-
Braunfels Zeitung angestellt.
Freundliches Entgegenkommen unse-
rem Reisenden gegenüber wird die
Verantwortung zum Danke verpflichtet.

Candidaten: Anzeigen.
(Stadtwahl, Dienstag, 6. April
1915.)

Für City Assessor:

Karl Röper.
Joseph Goretz.
Emil Seider.
Harry Galle.

Für City Collector:

H. C. Moeller.
Louis Staats.
J. Gebert.
Gus. A. Becker.
H. F. Meyer. (Wiederwahl)
Wm. Feltner.
Charles Vergale.
A. B. Ludwig.

Für Schatzmeister:

Edgar P. Baum.
G. A. Voigt. (Wiederwahl).
Henry Benoit.
H. A. Hofe.
Charles R. Doepenschmidt.
Wm. Streuer.

Für Stadtschreiber:

Fritz Trubert. (Wiederwahl).

Für City Marshal:

G. Hofer.
Ed. Moeller. (Wiederwahl).

Eingefandt.

Nach Ablauf des ersten Geschäfts-
jahres hat die Neu Braunfels Bre-
wing Co. am 8. Februar ihre erste or-
dentliche Generalversammlung der
Actionäre abgehalten, die durch ihr
außerordentlich zahlreiches Erschei-
nen das warmste Sachinteresse betun-
deten. Präsident W. Kühler begrüßte
die Anwesenden aufs herzlichste und
schritt zur Wahl des Vorsitzenden, als
welcher Herr J. Holm mit Applaus
nominiert wurde. Der Chairman er-
teilte dem Secretär Herrn Chr. Ser-
ry jr. das Wort zur Berichterstat-
tung, welche die überraschende Tat-
sache ergab, daß das Unternehmen die
präliminierten Kosten nicht nur nicht
überschritten hat, sondern sogar noch
hinter denselben zurückgeblieben ist,
obwohl eine Reihe von Betriebsver-
besserungen durchgeführt wurden, die
im Voranschlag nicht vorgesehen
waren. Der Bericht ergab aber auch
ein befriedigendes finanzielles Re-
sultat im Hinblick auf die erst drei-
monatliche Betriebskampagne und
wurde daher mit Interesse und Ge-
mühtum zur Kenntnis genommen.
Die nachfolgende Debatte ergab die
Wahl eines dreigliedrigen Revi-
sionscomites, das unabhängig vom
Directorium Bücher und Belege der
Gesellschaft zu prüfen und über die
Befunde an die Versammlung der
Actionäre zu referieren hat. Als
gewählt erschienen die Herren A.
Klopper, A. Trisch u. H. S.
Pleuffer. Herr Raval ergänzte die
Darlegungen des Secretärs durch ei-
nen technischen, statistischen und Be-
triebsbericht, der abermals die gün-
stige finanzielle Entwicklung des
Unternehmens beleuchtete.

Die Neuwahlen des Directoriums
vorbereitend, ergriß der Vorsitzende,
Herr Holm, das Wort, und wies in
seiner beredten und überzeugenden
Weise auf die Verdienste der Braue-
reileitung hin und erklärte es im
Hinblick auf eine günstige Weiter-
entwicklung des Unternehmens als ein
Gebot der Klugheit, das alte Direc-

torium auf seinem Posten zu belassen,
das dann auch einstimmig wieder-
wählt wurde. Die Herren Holm,
Kühler und Saur sprachen dann noch
in Sachen der Bondemission, ver-
wiesen auf die außerordentliche Se-
curität der 8% Goldbonds der
Brauerei und luden mit unmittel-
barem Erfolg zur Subscription ein,
worauf die animierte Versammlung
geschlossen wurde.

Dieses Stadthalter-Meeting war
nicht eine profane Pflichtzusammen-
kunft, sie stand im Zeichen des
wärmsten Sachinteresses, der größten
Einmütigkeit und war stimuliert
durch das Bewußtsein eines ganzen
Gelingens.

Wenn es noch einen Saulus des
Jmosef unter den Actionären gab,
in dieser Versammlung wurde der
letzte in einem Paulus verwandelt,
überzeugt, daß er zu einem gu-
ten Unternehmen mitgeholfen und
damit einen Baustein zur industrie-
llen Entwicklung seiner engeren
Heimat herbeigeschafft hat.

Alle verließen den Saal mit dem
Entschluß, das heimische Unterneh-
men weiter zu fördern mit allen
Kräften und es im Concurrenzkampf
zu schützen.

Eine empfehlen werthe Zeitschrift.

In Dallas erscheint seit etwa drei
Jahren „The Viewpoint“, ein Wo-
chenblatt, welches von zwei Damen—
Frau Katherine J. McAlister und
Frau Laura Nibbigh Vance—re-
digiert und herausgegeben wird.
Keine dieser Damen hat deutsches
Blut in sich, aber sie sind gründlich
in der europäischen Geschichte be-
wandert. Als der Krieg ausbrach und
die britischen Presse-Agenturen die
täglichen amerikanischen Zeitungen
mit Lesestoff zu versehen begannen,
dessen tendenziöse Unzuverlässigkeit
jedem Kenner europäischer Verhältni-
se auffallen und jeden Befürworter
von „Fair Play“ empören mußte,
begründete die „Viewpoint“, aus Ge-
rechtigkeits- und Wahrheitsliebe, sich
der Verteidigung der deutschen Sache
zu widmen. Dieses hat der „View-
point“ seither mit so bewunderungs-
würdigem Geschick, in solch genialer
Weise und mit solch brillanter
Schlagfertigkeit fortgesetzt, daß wir
wirklich wünschen, jede deutschgera-
nische Familie könnte diese Zeitschrift
lesen. Wir Deutscher sollten so
etwas anerkennen. Wir sollten dafür
sorgen, daß unsere Kinder solche Sa-
chen lesen. Jeder sollte sich diese
Zeitschrift bestellen und im Hause
halten; sie kostet \$2.00 das Jahr, o-
der \$1.25 für sechs Monate, und ist
von der ersten bis zur letzten Seite
originell und interessant. Die Her-
ausgeberinnen schicken gewiß gern
Probenummern. Die Adresse ist:
The Viewpoint, 1715½ St. Louis
Street, Dallas, Texas.

Aus Clear Spring.

Ihr Lieben, die Ihr heute hier
versammelt,
Ich heiß' willkommen Euch von gan-
zem Herzen!
Ihr tretet ein in meines Reiches
Halle,
Die sich da öffnet, unter Lust und
Scherzen.
Ach, einmal darf im Jahre ich nur
schwingen
Mein Szepter, fein gedreht aus
Humor,
Nebst die Freuden, welche kurz nur
währen,
Sie kommen uns am allerschönsten
vor.

Und hört, Ihr Freunde, gleich das
ganze Leben
Nicht meinem traumhaft kurzen Re-
giment?
Es ist ja auch mit seinem Glück und
Schicksal
Ein Traum nur, wie's ein jeder von
uns kennt.

Mit obigen Worten begrüßt Prinz
Karneval seine getreuen Untertan-
en zu dem nächsten Samstag d. h. hier
stattfindenden Maskenballe der hie-
sigen Schwesternloge.

Einem alten Naturgesetz gemäß,
„Kein Vergnügen ohne Damen“ ist
zu erwarten, umso mehr die ganze
Zeitung in den Händen von Mit-
gliedern der „Schöpfung schönster
Glieder“ liegt, daß besagte Festlichkeit
der Glanzpunkt der Winterfaison
sein wird. So viel Schr. d. B. durch

drahtlosen Fernspruch erfahren, ist
lehten Montag bereits eine „Auto-
Radung“ von schönen, anspreden-
den, nützlichen Preisen angekom-
men, ein weiterer Beweis, daß die
Schwestern starken Besuch erwarten,
und auch einige Uebertreibungen in
petto haben.

Und fröhlich laßt ihr jetzt das
Szepter schwingen.

Auf den, zu Spiel und Tanz, zu
Scherz und Lachen
Laßt Eure Schellen laut und hell
erklingen!

Im Interesse aller derjenigen, wel-
che beabsichtigen die Weltausstellung
in San Francisco zu besuchen, er-
laube ich mir auf einige von meinem
jungen Freunde, dem talentvollen
Dekorationsmaler Herrn Robert
Kehler mitgeteilte Ratsschlüsse auf-
merksam zu machen. Es ist ratsam,
nicht vor Ende April dorthin zu rei-
sen, denn es ist bis zu Mai sehr
windig und kühl. Ein leichter Ueber-
zieher wird stets gute Dienste thun.

Die schönsten Naturschönheiten von
Texas bis zu San Francisco sind
sichtbar, wenn man die Santa Fe
Bahn nimmt. Zur weiteren Infor-
mation über Land und Leute, Seh-
enswürdigkeiten etc. verweise ich auf
eine Anzahl Beschreibungen, welche
zu Jedermanns Einsicht in der Neu-
Braunfels Staats-Bank, sowie in
Portels Store in Clear Spring of-
fen liegen.

La Resist - - - Spirabone Corsets

Weshalb steife, unbequeme Corsets tragen, wenn man
ein Spirabone haben kann?



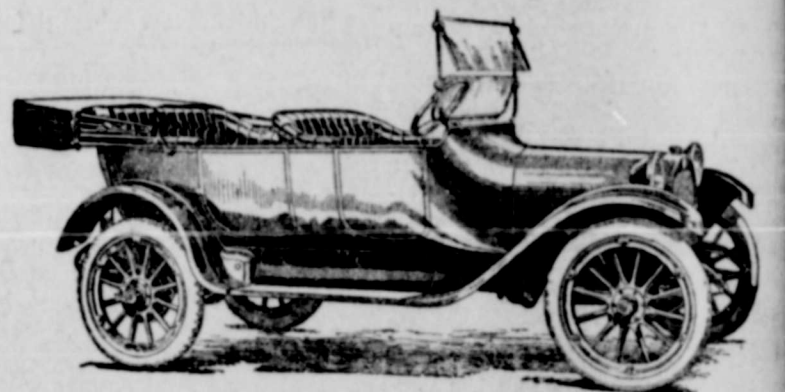
Man trage La Resist Corsets und überzeuge sich, daß nichts anderes mit ihnen verglichen werden kann.
Exclusive Eleganz — La Resist-Modelle sind bis zur letzten Minute modern. Sie verleihen
der Figur die schönen tadellosen Linien, den niedrigen freien Büsten-Effekt, die geraden Taillen- und
Hüftenlinien.

Passende Styles für jede Figur.

Kastner & Holz.

Jetzt in unserer Garage zu sehen:

Dodge Bro. Motor Car



30 — 35 H. P. Motor. Elektrisches Licht. Zelfstarter. Generator
12 Volt. 40 Amp. Batterie. Preis \$785 f. o. b. Fabrik. Kom-
mune und verlange Demonstration.

Auto Sales & Supply Co.

J. G. Blumberg, Eigentümer.

ED. BAETGE
Phone 30

GUS. STOLLEWERK
Phone 31

B. PREISS & CO.

Ed. Baetge und Gus. Stollwerck, Eigentümer.



Lärge zu allen Preisen, Leichenkleider für Frauen, Männer und
Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit.
Blechkränze nebst Wogen für Gräber.

25 Prozent Reduktion

im Preise aller Automobil-Reifen und „Inner
Tubes“ bei

Gerlich Auto Co.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von Fiat Red Top, Fiat und
Goodyear. Unsere Garantie steht hinter allen.

Lokales.

Herr Carl Moes, Schachmeister des Gegenständlichen Unterstützungsverbands bei Feuerhütten, hat \$25 an Herrn J. C. Bordenbäumen, Braden 1, ausbezahlt, dem ein Teil eines Kornhauses durch Feuer zerstört worden ist.

Wir sind ersucht worden das folgende zu veröffentlichen: Generalversammlung des „Women's Civic Improvement Club“ im Opernhaus Freitag, den 19. Februar, 4 Uhr nachmittags. Mitglieder sind ersucht, so regelmäßig wie möglich zu erscheinen; und man erinnere sich, dass dieser Club jeden dritten Freitag eines jeden Monats zusammenkommt.

Dieses ist das letzte Mal, dass diese Zeitung in den Zeitungen veröffentlicht wird.

Der Teutonia Farmerverein hat in seiner Versammlung am Sonntag beschlossen, am Ostermontag kein fünfzehnjähriges Festessen zu feiern, und bei dieser Gelegenheit ein großes Gedenken für die Kinder zu veranstalten.

Es freut uns berichten zu können, dass Herr Wm. Fischer die Operation, welcher er sich in San Antonio unterziehen musste, glücklich überstanden hat und seine Freunde bereits wieder auf der Straße begrüßen kann.

Die Herren J. S. Rose und Walter Kohlenberg haben für die Verbesserung der Prairie Lea Road 722 gesammelt; die Commissioners' Court bewilligt das übrige nötige Geld.

Der Preismaskenball der hiesigen Feuerwehr war, wie immer, sehr gut besucht und in jeder Hinsicht ein glänzender Erfolg. Leider war es uns nicht möglich, alle Namen der Preisgewinner zu erfahren; wir bringen die Liste so vollständig, wie wir sie erhalten konnten; Ergänzungen werden gern in der nächsten Nummer publiziert.

Gruppe: Automobilische deutsche Gruppe: Herr Ad. Henne und Frau, Herr Theodor Tolle und Frau, Herr K. Giband und Frau, Herr Emil Fischer und Frau, Herr A. C. Schneider und Frau, Herr R. S. Wagenführ und Frau, Herr O. R. Wands und Frau, Herr B. J. Reber und Frau; Musikant, Herr Emil Wundt.

Gruppe: Germania. Feuertourpreis: Klingling, S. G. G. Schlandcompagnie 3.

Beides Paar: Gattling-Kanone 4. Offizier.

Beste Damenmaske: Himmel, Herr Hermann Schmidt.

Beste Herrenmaske: Neu-Braunfels Bier; Herr Curt Sour.

Beste Charaktermaske: 1916 10. Sicherheit zuerst!

Wir sind ersucht worden, Allen, zum Erfolge dieses Maskenballes beitragen haben, den herzlichsten Dank der Feuerwehr auszusprechen.

Am Dienstag letzte Woche brannte der Stall des Herrn Harry Doske in Veronimo nieder. Korn, Futter, Pferdegeschirr und Teil einer Wagonen zerstört.

Nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr hält Professor Dr. Eugen Kneemann, Austausch-Professor an der berühmten Harvard-Universität ein Vortragsabend von internationaler Bedeutung.

Auf, im Auditorium des neuen Gebäudes einen Vortrag über „Krieg und Probleme des Krieges“. Alle sind freundlich eingeladen, tritt frei.

Die Operette „A Modern“, welche am Sonntag Abend im Opernhaus gegeben wird, stammt von Berlin. Vor etwa zwei Jahren schrieb sich Herr J. C. Singer nach Europa, um in Paris, London und Berlin die amerikanische Bühne besser zu kennen. In einem Berliner Café hörte er eine bezaubernde Sängerin, die er als „Die moderne“ bezeichnete, die gerade den Theater gegeben wurde.

Obwohl eine Aufführung bei und dass die Operette sich besonders der amerikanischen Bühne anpasst, liehe, und sicherte sich das beste Aufführungsrecht für

Amerika. Es wurde mehr für dieses Recht bezahlt, als das Aufführungsrecht für die „Küstige Witwe“ oder für „The Chocolate Soldier“ kostete; Herr Singer musste mit vier New Yorker Theaterleitern dabei konkurrieren. Wir machen auf die Anzeige aufmerksam.

Im Kropfe eines Puters fand Frau Egon Krimke neulich zwei gläserne Klüder, die ihr Töchterlein vorher verloren hatte.

Herr Joseph Jacobi von Cibola brachte uns einen interessanten Brief aus Deutschland; Frau M. E. Jost von San Antonio schickt uns einen Feldpostbrief von ihrem Neffen, Lieutenant Edgar v. Zahn. Beide Briefe kamen leider zu spät für diese Nummer und müssen für nächste Woche zurückgelegt werden.

Widdling Baumwolle laut Bericht von Mittwoch Morgen: San Antonio, 7 7/8; Houston, 8.40; Dallas, 8.00; Galveston, 8.45.

Die Commissioners' Court hat Herrn L. S. Mevins zum Friedensrichter für Precinct No. 1 ernannt an Stelle des Herrn M. W. Rose, welcher sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat.

Jesus Hernandez, gegen den die Grandjury 3 Diebstahlsanklagen eingereicht hatte, wurde im Distriktgericht zu 20 Tagen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von \$10 verurteilt. Carmen Kaniel erhielt 2 Jahre Gefängnis wegen Einbruchs. Jesus Martinez wurde ebenfalls des Einbruchs schuldig befunden und zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der des Ehebruchs angeklagte S. B. Dear wurde zur Zahlung von \$100 und Kosten verurteilt.

Im Falle von Paula Schlichting vs. Harry Schlichting wurde Ehecheidung bewilligt; die Klägerin erhielt die Obhut über ihr Kind.

Balliffs waren Bill Salge, Alvin Johns, Chas. W. Ahrens, Chas. Marion und Otto Blumeyer. Als Jury Commissioners dienten August Triefsch, S. A. Wagenführ und H. Scholl.

Das Nachfolgende ist einem Privatbriefe entnommen:

„S. M. S. v. d. Tann, Wilhelmshaven, den 3. Januar 1915.“

Am 17. Dezember war ich mit unserm braven Kreuzer v. d. Tann mit an der englischen Küste; wir mussten diesen Leuten die alle Welt für sich kämpfen lassen und selbst gottgeheiratet und selbstzufrieden gemütlich auf ihrer Insel sitzen, einmal zeigen, wie der Krieg eigentlich aussieht, und so sind dann zum ersten Mal seit Jahrhunderten Granaten in englische Städte eingeschlagen. In Portsmouth sowohl wie Scarborough, Whitby und Hartlepool etc. können sie jetzt die Wirkung unserer Krupp'schen Geschütze eingehend studieren. Du wirst inzwischen wohl davon gelesen haben. Nun geht natürlich das Völkerrechtsgesetz los, „es wären unbefestigte Städte gewesen“. Dabei haben sie zum Teil wieder geschossen, zum Teil finden ihre Truppen zu spät aufgewacht, und besonders übel haben sie es genommen, dass wir dann in der Nordsee nicht lang genug gewartet haben, bis sie mit doppelter und dreifacher Uebermacht über uns herfallen konnten, wie über unser armes Kreuzergeschwader bei den Falklandinseln, das ihnen aber vor dem Untergang nochmal tüchtig die Zähne gezeigt hat.

Neulich am ersten Weihnachtsfest meinten die Engländer „wohl, wir schließen noch unserm Weihnachtsbaum. Sie erschienen daher mit 3 Wasserflugern, die sie außerhalb des Geländes zu Wasser gelassen hatten von Begleitsschiffen. Sie wurden aber sofort von unsern neuen Ballonabwehrgeschützen energisch unter Feuer genommen und von unsern neuesten Marinegeschützen verfolgt, der sie mit Maschinengewehrfeuer erlegte. Gleichzeitig warfen unsere Flugzeuge Bomben auf ihre Zerstörer und Begleitsschiffe, von denen eins in Brand geriet. Seit diesem Tag haben wir hier nichts mehr von ihnen gesehen, liegen aber dauernd auf der Lauer.“

Dein Otto Groos, Kapitän-Leutnant S. M. S. v. d. Tann.“

Im gütlichen Kaufe von

Herrn und Frau Henry Domeier fand am Mittwoch, den 10. Februar, die Vermählung von Frau Emma Büchsenhuth mit Herrn Albert Zug statt. Im Kreise eines engeren Verwandtschaftskreises vollzog Pastor G. Wornhinweg die feierliche Handlung.

In der Nähe von Sattler im gütlichen Kaufe von Herrn und Frau Robert Pape wurde inmitten zahlreicher Verwandten und Freunde am Sonntag, den 14. Februar, von Pastor Wornhinweg ehelecht verbunden: Herr Hugo Schuberl und Frau Pauline Pape. In Verbindung damit wurde auch das Söhnlein Nelson Harry Schlichting getauft.

Das Nachfolgende ist einem Privatbriefe entnommen, den Frau Emilie Neubaus in Erfurt, eine in Neu-Braunfels geborene Tochter des Herrn G. J. Groos, an hiesige Verwandte geschrieben hat:

„Nun habe ich heute eigentlich eine Bitte an Euch; könnt Ihr mir nicht ein paar Dollars stiften für ganz arme Menschen in einem kleinen Heide an der russischen Grenze? Es heißt Kuderne und liegt wohl bei Tilsit, abseits von der großen Meerstraße und wohin sich milde Gaben wohl kaum verirren. Durch Kollegen erfuhren wir von der bitteren Not; da sind z. B. fünf Waisenfinder, denen die Russen die Eltern totschlugen, und in einem anderen Hause sind sechs, da haben die Russen die Eltern mitgenommen; aber wiederkommen werden sie doch nie im Leben. Auch ein paar ganz verlassene alte Großväter hausen da in zerfallenen Häusern, sie hätten nur Lumpen an sich! Die Kollegen familie nahm zu ihren sieben Kindern noch eins hinzu, das allein auf dem Felde gefunden wurde; ist das Schicksal dieser armen Menschen nicht bejammernswert? Ich habe schon ein Teil Sachen hingeschickt und auch sonst noch gekauft — vielleicht spenden die San Antonioer auch noch ein Scherlein, wofür ich sehr dankbar wäre.“

(Etwas Gutes werden von Herrn J. J. Holm, Schachmeister der hiesigen Rote Kreuz-Comites, im Store von Pfeuffer-Holm Co. gewiss gern entgegengenommen, und würden durch Vermittlung des Deutschen Botshafers in Washington für den angegebenen Zweck weiterbefördert werden.)

Professor Eugen Kneemann, von 1906 bis 1909 Austausch-Professor an der Harvard-Universität und seither Professor an der Wisconsin State University, wird Sonntag nachmittags 4 Uhr im Auditorium des neuen Schulgebäudes einen Vortrag über die Ursachen und Probleme des europäischen Krieges halten. Der Eintritt ist frei. Alle sind herzlich eingeladen, diesen hervorragenden Gelehrten von Weltruf zu hören. Man bringe Frau und Kinder mit.

Herr J. G. Blumberg berichtet uns, dass seine „Auto Sales Company“ vier Dodge Automobile verkauft hat, und zwar je eines an die Herren S. Dittlinger, Ernst Herbig, Ad. Meiles und Louis Forke.

Die Gerlich Auto Co. berichtet uns die folgenden Automobilverkäufe: An Herrn Harry Knibbe, Spring Branch, einen „Ford Model C 36 Roadster“. An Herrn S. Dittlinger, Neu-Braunfels, einen „Ford Roadster“ mit elektrischem Starter und elektrischen Lichtern. An jeden der folgenden Herren je eine „Ford Touring Car“: Jos. Vogel, Neu-Braunfels; Otto Meurin, Braden; Henry Schorn, Neu-Braunfels; S. Schumannshausen, Cibola.

Jeder sollte Professor Kneemanns Vortrag nächsten Sonntag nachm. 4 Uhr im neuen Schulgebäude hören. Eintritt frei. Ein Wechselblatt schreibt: „Mit vorzüglichem Rednertalent und kräftiger und überzeugender Beweisführung begabt, hat Professor Kneemann in den 38 Städten, die er bisher in den Vereinigten Staaten besucht hat, überall großen Enthusiasmus, nicht nur vor dem deutsch-amerikanischen Publikum, sondern auch vor der amerikanischen Zuhörerschaft, hervorgerufen.“

Die hiesige B. D. W. - Loge veranstaltet Sonntag, den 27. Februar, einen großen Maskenball im Opernhaus; siehe Anzeige.

Die Erste National-Bank und die Staats-Bank werden ebenfalls schließen.

Jetzt ist die Zeit

sich einen De Caval Separator beizulegen. Es ist unbedingt Tatsache, daß sich ein De Caval Separator in Zeit von 1 Jahr bezahlt und man bekommt 50 Prozent mehr Rahm. Besucht euch dieselben. Wir verkaufen sie auf Probe.

LOUIS HENNE CO.

Illustrierte Deutsche Kriegs-Zeitschriften

erscheinen monatlich und halbmonatlich; von Deutschland

bei

B. E. Doeleker & Son.

Laßt jetzt Euer Bild nehmen

bei

Hoffmann
Photograph.

Dr. Cool's Husten-Mixtur.

Das einzige und beste Mittel gegen den jetzigen Husten und Erkältungen.

Preis 50 Cents die Flasche bei

H. V. Schumann,

Apotheker, New Braunfels, Texas.



Wenn die Fliegen und Moskiten da sind — Ist es schwierig diese zu entfernen. Lassen Sie diese nicht hinein, sondern verhindern Sie es dadurch, daß jede Thür und jedes Fenster mit dem feinsten und besten Draht versehen ist. Es gibt nur eine Sorte Draht welche man die beste nennen kann, und das ist

Pearl Screen Wire

Nur hier zu haben.

Giband & Fischer.

River Crest Poultry Yards.

New-Braunfels, Texas.

Züchter von Forke's weißen Wyandottes und Wyandottes C. C. weißen Leghorns. Baby-Gülden, Eier und Zuchtgeflügel zu verkaufen. Man schreibe um Katalog. Bringen Sie uns Ihre Eier und lassen Sie sich dieselben bei uns ausbrüten.

Gold und Ehre.

Roman von Otto M. Möller. Aus dem Dänischen überlegt von F. Mangold.

(Fortsetzung.)

„Ach ja,“ sprach er dann, „das wäre wahrhaftig nicht so übel! . . . Nein, das wäre gar nicht übel, wenn sich das machen ließe!“ wiederholte er mit tiefem Ernst in der Stimme, „dann . . .“ er wollte sagen: „wäre man doch sein eigener Herr,“ aber er brach mit der scherzenden Bemerkung ab, daß es dann jedenfalls nicht mehr nötig wäre, sich um das Budget zu kümmern.

„Die solche Leute doch reden,“ fuhr sie fort. „Zu denken, ein vernünftiger Mensch könne sich in unsern Tagen noch mit solchen Dingen abgeben, wo man doch weiß, daß das unmöglich ist.“

„Im unmöglich möchte ich doch nicht behaupten,“ antwortete er ein wenig zerstreut.

„Nicht?“ fragte sie und sah ihn erstaunt an. „Ist das nicht unmöglich? Wie kannst du als Chemiker so etwas sagen? Wir lernen ja doch schon in der Schule, daß Gold ein Grundstoff ist, der sich weder in Bestandteile zerlegen, noch aus andern Stoffen herstellen läßt.“

„Nein, nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft allerdings nicht,“ entgegnete er, „aber deshalb haben wir doch nicht das Recht, zu sagen, daß es unmöglich sei. Man sollte selten „Nie“ sagen. Es gibt keinen modernen Chemiker mehr, der die Möglichkeit in Abrede stellte. Natürlich, so wie es die Alchimisten machen wollten, daß man durch bloße Verührung mit einem Elir, oder was es war, jedes Metall in Gold verwandeln könne, so geht es nicht, das ist selbstverständlich Unfug. Aber,“ — er zog sie auf's Sofa — „siehst du, kleiner Schatz, es wird jetzt hart bezweifelt, ob es wirklich Grundstoffe im strengsten Sinn des Wortes gibt — eine andere Anschauung, worauf man durch die theoretische Chemie gekommen ist, gewinnt an Boden. Wie soll ich dir das nur erklären? Du weißt doch, daß man sich alle Körper aus unendlich kleinen Teilen zusammengesetzt denkt, die man Atome nennt, so klein, daß sie, sozusagen, gar keine Größe haben — und daß diese Atome beständig nach gewissen Gesetzen umeinander schwingen. So soll die Wärme dadurch entstehen, daß die Atome eines Körpers stärker und schneller schwingen. Dadurch entfernen sie sich etwas vom Schwingungsmittelpunkt, und der Körper dehnt sich infolgedessen aus, was ja eine bekannte Tatsache ist. Aber man ist noch weiter gegangen und stellt sich vor, daß das Wesen eines Stoffes einzig und allein durch die Art dieser Schwingungen der Atome umeinander bestimmt werde. Verstehtst du? Man hält alle Grundstoffe für gleich, oder vielmehr, man nimmt an, daß es nur einen einzigen Grundstoff in der Welt gebe, der nur durch die verschiedene Art, wie die Atome umeinander schwingen, die verschiedenen Gestalten annimmt, die wir jetzt Grundstoffe nennen. Wenn es demnach gelänge, die Atombewegung eines sogenannten Grundstoffes zu ändern, würde man diesen zugleich in einen andern verwandeln. Denke dir also, daß die Atome des Eisens auf eine, die des Goldes auf eine andere Weise schwingen. In Wirklichkeit besteht also Gold und Eisen aus demselben Grundstoff, und wenn man die Eisenatome dahin bringen könnte, auf dieselbe Art zu schwingen, wie die Goldatome, so wäre das Eisen in demselben Augenblick zu Gold geworden. Das ist ja nur eine Lehrausschauung, aber dennoch, so ganz ungereimt ist die Annahme denn doch nicht.“

„Das ist merkwürdig,“ antwortete sie nachdenklich, „das habe ich noch nie gehört.“

„Plötzlich legte sie ihm die Arme um den Hals.“

„Das geht über meinen Horizont!“ Sie lachten, und damit wurde die Alchimie für diesmal von der Tagesordnung abgesetzt.

Als Erik am nächsten Tag am Fenster stand und versuchte, ob ein Tropfen einer gewissen Flüssigkeit ein Lösung von übermanganfarbem Kali eine andere Färbung geben würde, gingen zwei Arbeiter unten vorüber und sahen gerade herauf.

„Die glauben nun, ich machte Gold,“ dachte er bei sich.

Und dieser Gedanke kam wieder und wieder, während er sich mechanisch mit einer Kalinalanalyse beschäftigte. Ach ja, wer einmal diese Entdeckung machte, der würde berühmt in des Wortes kühnster Bedeutung werden. Nicht um des Goldes an und für sich willen — Eisen in Zink zu verwandeln, wäre wissenschaftlich von gleichem Wert — aber gleichwohl, der erste Mann, der Gold machen könnte, der brauchte nicht . . . nein, der brauchte ein bißchen Platindlorid nicht zu sparen.

Trotz aller Versuche wollte es ihm nicht gelingen, diese thörichten Gedanken zu verbannen. Sie verfolgten ihn am nächsten Tage bei seiner Arbeit, und zuletzt fand er sie gar nicht einmal so thöricht. Er fing an, die Theorie der Chemie noch eifriger zu studieren, denn das war der Weg, zur Klarheit zu gelangen.

Im Zusammenhang damit grübelte er immer und immer wieder darüber nach, was für ein Gedanke ihn damals bei seinen Versuchen mit Uranverbindungen wie ein Blitz, halb unbewußt, durchs Hirn gefahren und dann entschwunden war.

Was war das doch gewesen? Aber es wollte ihm nicht wieder einfallen.

Siebentes Kapitel.

Auf den strengen Winter folgte ein warmer, freundlicher Sommer. Die Luft über dem Meer zitterte in der Sonnenhitze, es war selten stürmisch, wenigstens nicht hier unten im Thal — und um die Mitte des Tages war es fast unerträglich heiß. Abends jedoch, wenn die Sonne wie in einem Meer von glühendem Gold unterging und das Moor zu dampfen begann, dann war ein Spaziergang durch den Wald oben auf dem Rücken des Hügels mit der weiten Aussicht über die lachende Sommerlandschaft unvergleichlich genussreich.

Diesen Spaziergang machten die jungen Eheleute, die der Frau Direktor noch immer zwei „gärende Turteltauben“ waren, jeden Abend. Sie wurden es nicht müde, diese Schönheit gemeinsam zu genießen, wofür sie als Stadtmenschen, denen das Landleben noch etwas Neues war, besonders empfänglich waren.

Sie fühlten sich so glücklich, als nur je, aber nichtsdestoweniger konnte dann und wann einmal ein Wunsch bei ihnen auftauchen. Wenn sie nur ein eigenes kleines Haus mit Garten ganz allein für sich hätten! Oder wenn sie nur über die Mittel verfügten, in diesem herrlichen Sommer eine kleine Reise zu machen, aber davon konnte gar keine Rede sein. Ja, wenn sie nur mehr Mittel hätten! Es gab so vieles, wozu sie Lust hatten. Direktors hatten einen eigenen Wagen; das war hier auf dem Lande eine große Annehmlichkeit.

Immer war Erik es, der damit anging. Völlig allein malte er aus, wie sie sich das Leben einrichten wollten, wenn sie jemals in bessere Verhältnisse kämen. So phantasiierten sie rein ins Blaue hinein, bis die junge Frau plötzlich ihre Arme um seinen Hals legte und sagte, wie schade es sei, daß sie nicht mehr werden könnten, als sie schon seien, nämlich die beiden glücklichsten Menschen auf der Welt.

Mit den umfassendsten chemischen Studien meldeten sich neue, unvorhergesehene Ausgaben. Erik mußte sich einige Instrumente anschaffen, die in dem kleinen, nur für bestimmte Zwecke eingerichteten Laboratorium nicht vorhanden waren. Besonders bedurfte er einer galvanischen Batterie. Die Kosten dafür mußten am Haushalt erspart werden, und eine Zeitlang beunruhigten sie sich mit einem Gerüst, bis sie so viel zurückgelegt hatten, daß er sich ein Duzend Pünfsche Elemente anschaffen konnte.

Das war ja in gewisser Hinsicht etwas schwer für sie, aber andererseits hatte es doch auch einen großen Reiz, zusammen zu überlegen, wie der kleine Haushalt etwas billiger eingerichtet werden könne, gar nicht von der Freude zu sprechen, womit sie die Kiste mit den Elementen aufpackten, als sie endlich gekommen war. Sie jubelte darüber, als ob es ein kleines Königreich wäre, das sie zusammengespart hätten.

Die Tage flogen, Gott möchte wissen,

was aus ihnen wurde. Bereits war der längste Tage vorüber und die Sonne begann dem Kalender nach schon etwas zeitiger unterzugehen.

Statt der langen Winterabende war es ihnen nun ein Genuß, ein Dämmerstündchen in ihrem Wohnzimmer zu verbringen, wenn sie von ihrem langen Spaziergang in die Berge, wo sie den Sonnenuntergang genossen hatten, zurückkehrten. Dann unterhielten sie sich von alten Tagen, von ihrer Brautzeit, und wie sie sich kennen gelernt hatten, und sie wunderten sich, wie fern das alles jetzt erschien. Oder sie sprachen von der Zukunft und malten sie sich in rosigem Dörben und goldigen Schimmer aus, oder sie redeten gar nicht — sondern sie legte ihm nur den Kopf auf die Schulter und er streichelte ihr sanft die Haare.

Da traf eines Tages das Journal chimique ein mit einer Abhandlung über die Wirkung des elektrischen Stroms auf Bismutdämpfe unter gewissen, näher beschriebenen Umständen. Erik nahm, wie das seine Gewohnheit war, die Zeitschrift mit sich ins Laboratorium hinüber, wobei er ausfuhr, als ob er von dem, was er gelesen hatte, sehr in Anspruch genommen sei.

Am Abend wartete die junge Frau zum erstenmal vergebens auf ihren Mann. Sonst pflegte er spätestens um sieben zu kommen, aber heute wurde es halb acht, acht und neun, ohne daß er sich hätte blicken lassen. Obgleich sie sich vorgenommen hatte, ihn nie zu stören, konnte sie es doch zuletzt nicht mehr aushalten und lief hinüber.

Sie fand das Laboratorium von weißen Dämpfen erfüllt, Erik selbst war noch „in voller Uniform“, wie sie es nannte, und machte Versuche. Auf ihre Frage antwortete er eilig, er habe keine Zeit, sie müßten für diesmal ihren gewohnten Abendspaziergang aufgeben. Damit wandte er sich wieder seiner Arbeit zu, ohne sich weiter um sie zu kümmern.

Eine Weile blieb sie noch bei ihm, aber da er zuletzt gar nicht mehr auf das hörte, was sie sagte, und ihr die Dämpfe lästig wurden, entfernte sie sich erheblich langsamer, als sie gekommen war. Unten vor der Thür zögerte sie einen Augenblick und schaute zum Fenster hinauf; sie konnte wohl einen Schimmer von ihm sehen, aber er blickte ihr nicht nach. Ein paar Sekunden wartete sie noch, dann aber ging sie mit Thränen in den Augen den Weg nach den Bergen allein entlang.

Als sie wieder nach Hause kam, war er immer noch im Laboratorium, denn sie sah, daß es noch erleuchtet war. Am folgenden Abend ging es ebenso, und erst am dritten Tag danach kam er zur gewöhnlichen Zeit nach Hause. Aber beim Spaziergang war er zerstreut und schweigsam. Der Sonnenuntergang war an diesem Abend besonders prachtvoll; sie machte ihn darauf aufmerksam, aber er hatte keinen Sinn dafür, so daß sie das Gespräch aufgab.

So ging es während des größten Teiles eines Monats. Meist mußte sie allein gehen, denn er blieb im Laboratorium. Nachts schlief er unruhig, und schließlich stand er mehrere Stunden früher auf als sonst. Die wenige Zeit, die er ihr widmete, brachte ihr geringe Freude, denn er war so vollständig in seine Gedanken versunken, daß er ihre Nähe fast vergaß.

Zuletzt wurde sie eifersüchtig auf diese Chemie, die ihn ihr raubte; manchmal weinte sie sogar ein bißchen, und endlich fing sie an, sich zu langweilen.

Als der nächste Monat kam, erklärte er, er könne ihr nicht einen Pfennig geben, er habe Worscht auf sein Gehalt genommen und vergessen, ihr das zu sagen. Sie müßten bis auf weiteres ihre Bedürfnisse auf Kredit entnehmen.

Jetzt fielen zum erstenmal unfreundliche Worte zwischen ihnen. Sie war empört, erbittert, nicht des Gekochten wegen — wenn er sie vorher gefragt hätte, ob sie mit seiner Handlungsweise einverstanden sei, würde sie gleich ihre Einwilligung gegeben haben — aber daß er nichts gesagt, ihr kein Vertrauen bewiesen, sie gleichsam vergessen hatte, das konnte sie nicht verwinden. Ach, wie unglücklich war sie!

Zurückbar befüllt, gab er sein Unrecht zu und bat sie, sich die Sache doch nicht so zu Herzen zu nehmen; er habe etwas beschaffen müssen, dessen er unbedingt zu einem außerordentlich wichtigen Versuche bedürfte, und in der Eile nicht daran gedacht, mit ihr darüber zu sprechen. Das sei es ja gerade, was sie so traurig mache, daß er sie so ganz habe vergessen können, entgegnete sie jedoch weinend.

Dann machte sie ihrem gepreßten Herzen Luft und klagte über die Einsamkeit, der er sie so lange überlassen hatte, die Langeweile, alles. Er liebe sie nicht mehr so, wie früher; ach, sie sei zu unglücklich!

Erik versuchte, sie zu trösten, und tat sie, doch nicht so betrübt zu sein. Sie wisse ja doch ganz genau, wie sehr er sie liebe. So innig sprach er mit ihr, daß es seinem freundlichen Zureden endlich gelang, ihr wieder ein bißchen abzulockern.

Unter ihren Schätzen war auch ein kleiner Diamantring, den sie von ihrer Großmutter geerbt hatte. Den schenkte sie einer Freundin nach Kopenhagen und bat diese, ihn unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit für sie zu verkaufen.

Achtes Kapitel.

In einer stillen, warmen Augustnacht sah Erik in seinem Laboratorium über eine Glaschale gebeugt, die eine milchartige Lösung enthielt, worin die Poldrähte einer galvanischen Batterie geführt waren.

Das Fenster stand offen. Dann und wann kam ein Lufthafter herein, wenn ein Paar mal an der Chylinder der Petroleumlampe und flatterte vermischt unter die Kuppel. Eine Cule schrie draußen in der alten Linde, und eine Maus pfiff hinter der wurmstichigen Wandbelleidung.

Bereits graute der Tag draußen. Fern im Nordosten über dem Meer leuchtete ein dunkelroter Streifen unter am Gesichtsfeld, und ein bleicher Regenbogen erhob sich am Himmel bis zum Zenith herauf. Einzelne Sterne funkelten noch schwach; der große Bär stand dem Fenster gerade gegenüber, links der Arkturus und etwas höher schimmerte die Krone. Eine Sternschnuppe zog sie, und da einen langen, bleichen Feuerstreifen über den Himmel, erfolgte dann wieder und verschwand.

Allein Erik hatte für alles das kein Auge, er dachte nicht einmal, daß es schon zwei Uhr sei, und das kümmerte ihn auch nicht. Unbewußt starrte er mit gerungelter Stirn und zusammengezogenen Augenbrauen in ungeduldiger Nervosität auf die vor ihm stehende Schale.

Endlich streckte er die Hand aus und zog den einen Poldraht aus der Lösung. Eine kleine, ansehnlich mit einer dünnen Schicht Weiß überzogene Platinplatte war daran befestigt. Diesen Ueberzug untersuchte Erik genau, fragte etwas mit dem Fingernagel daran und hielt die Platte endlich über eine Spirituslampe, nachdem er ein paar Tropfen einer Flüssigkeit darauf gegossen hatte. Als sich aber gleich darauf die ganze Fläche mit kleinen Luftbläschen bedeckte, warf er das Ding mißvergnügt beiseite, ließ die milchartige Lösung durch ein Filter laufen und begann das das Filter eindampfen.

Draußen im Hof flackerte ein lebhaftes Feuer, worüber einige Ziegel hingen. Erik untersuchte deren Inhalt aus genaueste, that etwas von einem braunen Pulver in einen davor, worauf weiße Dämpfe aufstiegen, untersuchte wieder und schüttelte den Kopf. Nun befestigte er einen kleinen, feinen Graphittiegel in einem Platinring, füllte ihn zur Hälfte mit Stücken eines hellgelben Metalls, worin schwarze Kristalle eingebettet waren, und hängte ihn ins Feuer. Sodann griff er zum Blasebalg und jagte das Feuer an.

Eine glühende Lohe umgab den Tiegel, so daß der Platinring zuletzt rot wurde. Das Metall im Tiegel schmolz und lag wie eine leuchtende Fläche im Feuer. Jetzt führte Erik die beiden Poldrähte mit Hilfe zweier langer Metallstäbe mit hölzernen Handgriffen vorsichtig in den Tiegel, wobei er sorgfältig darauf Bedacht nahm, daß sie nicht mit dem Boden in Verührung kamen. Eine Wierelfluthlebe er so mit den Metallstäben, die wärmer und wärmer wurden, so

daß er die Handgriffe fast nicht mehr halten konnte, stehen. Endlich zog er die Drähte zurück und hob den Tiegel vom Feuer.

Ohne zu warten, bis die Drähte erkaltet waren, nahm er den einen sofort unter die Lupe und untersuchte dessen Oberfläche genau, allein es war keine Spur eines fremdartigen Stoffes darauf zu entdecken. Erik legte ihn beiseite und machte sich mit dem Tiegel zu schaffen, der sich inzwischen etwas abgekühlt hatte. Sorgsam schüttelte er dessen Inhalt heraus, gab das ganze in einen Kolben mit Wasser, worin sich die Kristalle, die in das gelbe Metall eingebettet, jetzt aber zu einer glasartigen Masse geworden waren, schnell auflösten. Dann filtrirte er wieder, und dampfte ein, bis er das reine Metall vor sich hatte.

Nun trat er an die seine analytische Waage, legte das Metall auf die eine Schale und wogte.

„Wieder sechsen fünf Milligramm,“ sprach er und sah sich mit der Hand an die Stirn, „das war also kein Zufall. Aber warum? Wieso? Ich begreife das nicht.“

Nachdenklich trat er ans Fenster, warf sich auf einen dort stehenden Stuhl und starrte den Nachthimmel an.

„Und doch bedeutet das etwas,“ murmelte er für sich. „Es ist doch ein Fingerzeig, denn wenn das Gold nicht auf die eine oder andere Weise durch den Vorgang zerstört würde, wäre das ganze unerklärlich. Jedesmal sind es fünf Milligramm weniger und falls dabei amorphes Gold entsteht, läßt es sich nicht nachweisen, wenigstens nicht mit den Instrumenten, die mir hier zu Gebote stehen. Wenn ich nur mit größeren Mengen arbeiten könnte, aber ich habe ja nur fünfzig Gramm. . . Allein es soll doch gelingen, es muß gelingen, und wenn ich mir das Hirn aus dem Kopfe denke. Niemand, davon bin ich überzeugt, ist der Lösung so nahe gekommen, als ich. Ach, es ist zum Verzweifeln, wenn man alle diese Punkte sieht und kann sie doch nicht zu einem Ganzen sammeln und die Lösung finden. Denn das ist eine Lösung gibt, ist ja fontenklar. . . Die Formen geben in einander über, aber wie? Nach welchem Gesetz? . . . O, wenn ich das entdeckte! Wenn der morgende Tag es mir brächte! Wahrhaftig, es wäre kein Wunder, wenn man halb verrückt bei dem Gedanken würde. Welche Bedeutung? Ich kenne keine, die sich mit ihr vergleichen ließe, keine, weder in der Chemie, noch in einer andern Wissenschaft. . . Und welchen Namen würde sich der Entdecker machen! Einen von denen, die noch nach Jahrtausenden mit Ehrfurcht genannt werden, so wie wir jetzt Aristoteles und Archimedes nennen — ach, diese Namen reichen ja nicht einmal hin — viel, viel größer würde der des Mannes sein, der die Lösung des Rätsels von der Veränderlichkeit der Grundstoffe fände. Zum Fenster mit dem Gold! Hier ist doch zum ersten und letzten nur die Rede vom Paarungsakt zwischen Kraft und Urstoff, wodurch der sichtbare, sogenannte Grundstoff erzeugt wird, der wiederum in hundert Formen wechselt, je nachdem. . . ja, je nachdem was? Da liegt der Haken im Pfeffer! Aber ich muß mir ein Spektroskop anschaffen,“ rief er laut, indem er sich erhob und auf den Tisch schlug, „ein Spektroskop; aber wo soll ich die dreihundert Kronen hernehmen? Ich muß den Vorgang verfolgen, soweit es mir irgend geht, und wenn ich die Mittel zu all den andern gefunden habe, wird sich das wohl auch noch machen lassen. . . Stehe ich nicht hier und vergeude die Zeit? Ach, sehen, es ist fast drei Uhr, ich kann also noch eine Stunde arbeiten, und jede Minute ist kostbar, wenn man sich eine Aufgabe, wie diese, gestellt hat.“

Mit diesen Worten wandte er sich wieder seinen Apparaten zu, warf eine Schaufel Kohlen aufs Feuer und benutzte den Blasebalg, bis eine helle Flamme emporzuschlug.

„Ach, will doch sehen, ob es nicht möglich ist, eine Spur von amorphem Gold mit Platinschwamm aufzufangen, denn ich bin sicher, daß es vorhanden ist; man muß es also suchen.“ Damit fing er seine Untersuchungen wieder an, während der Tag anbrach und sämtliche Fabrikdampfe im

die Wette trählten. Die Lampe losch, aber er beachtete das nicht, das Tageslicht reichte jetzt hin, das verdrörrte behandelte er seine Schale die ihr Geheimnis eigenförmig hielten und ihm nur dann und wann wie aus Nothdrei, einen Schimmer von dem zeigten, was er suchte, ihn dann wieder umhertappten lassen wie ein Blinder. Er ward gereizt, griff zu diesem und jenem der Hoffnung, daß der Zufall ihn die rechte Spur führen werde, nein; nur bekannte Ercheinungen, bekannte Stoffe, deren Formeln an den Fingern herzhählen konnte.

Nichts von diesen fünf Milligramm Gold, die so spurlos verschwunden waren.

Was war aus ihnen geworden? Das war die große Frage.

(Fortsetzung folgt.)

OVER 65 YEARS EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
COPYRIGHTS
Any one sending a sketch and description of an invention is entitled to a free opinion of its patentability. A complete and accurate report is given. No charge for advice. Patent taken through MUNN & CO. special notice, without charge, in the Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms: Five Dollars per Annum in Advance. Single Copies 10 Cents.
MUNN & CO. 364 Broadway, New York.
Branch Office, 25 N. W. St., Washington, D. C.

Kirchenzettel.

In der Deutsch - Protestantischen Kirche zu Neu - Braunschweig:
Jeden Sonntag Vormittag 9 Uhr Gottesdienst.
Jeden Sonntag Morgen 11 Uhr Gottesdienst.
Jeden Sonntag Abend 8 Uhr Gottesdienst.

Evangelisch - lutherische Gemeinde - Marien.

Jeden Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst.
Sonntagsschule; 10 Uhr vorm. Gottesdienst.
Jeden 4. Sonntag im Monat 11 Uhr nachm.: Jugend - Versammlung.
Extra - Versammlungen nach Bedarf.

Evangelische Christen - Gemeinde.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Gilsdorf morgens 9 Uhr Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat um 10 Uhr morgens gehalten. Jeden Sonntag um 8 Uhr abends ist Kirchchor.

Phone: New Braunschweig No. 11 (Ernst Bipp's Store).
Phone Sequin No. 40-2 (Alfred Koebigs Store).
Post-Office: New Braunschweig oder Sequin R. 1.

A. P. Schult.

Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet in der St. Pauli Kirche zu Gilsdorf morgens 9 Uhr Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat um 10 Uhr morgens gehalten. Jeden Sonntag um 8 Uhr abends ist Kirchchor.

Evangelische Christen - Gemeinde.

bei Sequin, Tex. (Leihers) findet 2. und 4. Sonntag im Monat um 9 Uhr morgens Gottesdienst; und um 10 Uhr Gottesdienst. Jeder ist freundlich eingeladen.

A. P. Schult.

Evangelische Luther - Gemeinde, Marien, Texas. Am 2. und 4. Sonntag im Monat um 9 Uhr morgens Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend um 8 Uhr Gottesdienst.

A. P. Schult.

Methobisten Kirche: Sonntag 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7-30 abends jeden Sonntag. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, Predigt - Gottesdienst.

A. P. Schult.

Redwood. St. Pauli Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagsschule. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, Predigt - Gottesdienst.

A. P. Schult.

Redwood. St. Pauli Kirche zu Redwood, jeden 2. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagsschule. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, Predigt - Gottesdienst.

Revidierte Liste für den Vegetag.

Die Beteiligung am „Vegetag“ (Good Roads Day), Donnerstag, 25. Februar, wird dieses Jahr größer sein, als letztes Jahr. Die Zahl der Männer und Gespanne aus den verschiedenen Straßenbezirken wird bedeutend größer sein. Das Nachsteheende ist eine vollständige, revidierte Liste der Männer, Gespanne u. Automobile, die aus der Stadt sich zur Straßenarbeit hinausbegeben werden.

1. Mit Schaufeln versehen, kommen bei Kuntels Platz mit Karl Kreusler zusammen:

Julius Mehlis' Auto: Ad. Feigenbaum, Fred Pfeuffer, Arthur Schumann, A. Kehler.

2. A. Voigts' Auto: Albert Coers, Robert Gode, Richard Ludwig.

3. E. L. Vauhsch's Auto: H. S. Pfeuffer, Chas. Weinbauer, Rud. Reimer, Frank Haase.

4. Mit Schaufeln versehen, kommen bei Brehmers Thor an der Pulverde Road mit Oskar Brehmer zusammen:

H. G. Blumbergs Auto: Benno Strempel, Walter Weidner, Alfred Gerlich, Chris. Jentsch, Walter Moltenhauer.

5. Ed. Schleners' Auto: Ben Faust, Bruno Wenzel, Ralph Ludwig, A. C. Schneider.

6. Mit Robert Schulze kommen bei Eberlings Lane zusammen:

Richard Kohlenbergs Auto: Martin Scholl, Fritz Braune, Harry Penshorn, Hugo Schulze.

7. Geo. Baetges' Auto: Willie Ludwig, F. R. Mitchell, Harry Schriewer, Jesse Sippel.

8. Ed. Rohdes' Auto: Dr. Beattie, Oskar Pfannstiel, Alfred Thiele, O. L. Pfannstiel.

9. Mit Rudolph Heidrich kommen in Heidrichs Lane zusammen:

Samillott Bips' Auto: Ernst Haas, Jos. Coroth, Hugo Rose, Jerome Faust.

10. Albert Ludwigs' Auto: Adam Daum, Albert Schwammfrug, Chas. Giesen, Geo. Stoldt.

11. Walter Staats' Truck: Chas. Pape, Willie Lantz, Walter Elbel, Alfred Tolle, Willie Feltner, Gus. Gueslow.

12. Mit Walter Rauch kommen beim Waco Spring Thor zusammen:

Pfeuffers' Delivery Wagen: Ernst Hoerster, Geo. Linmar, Willie Rose, Joe Reiningger, J. W. Tate, Richard Scholl.

13. Chas. Voetges' Delivery Wagen: Curt Vinnars, Frank Praeger, Eugen Loep.

14. Mit Nordbach bei Kreyneuers' Mail Box kommen zusammen:

Harry Seeles' Auto: Bruno Pape, Hugo Bebel, E. A. Giband, A. Gildebrand.

15. Wm. Kohlenbergs' Auto: Edgar Schumann, Hermann Mungenberger, Erich Haas, Hermann Babel, Oswald Ulbrichts' Auto: H. V. Hoerster.

16. Mit Schaufeln versehen, kommen mit Ottomars Gruene bei der Cementbrücke an der Guadalupe zusammen:

Harry Wagenführs' Auto: J. G. Solzheimers, Hanno Faust, Victor Kott, Fritz Wiedorn.

17. Ben Rebergalls' Auto: Harry Galle, Ed. Auffuß, E. J. Ludwig, Alex. Mueller.

18. Mit Louis Krueger kommen bei Orths Pasture zusammen:

John A. Holmes' Auto: Miguel Equibel, Rafael Contau, Arthur Coroth, Arthur Mergels.

19. Emil Fischers' Auto: Frank Gebert, Emil Mergels, Harry Quersien, Bruno Popp.

20. Dr. Haglers' Auto: Rud. Zahn, B. Freij & Co.'s Möbelwagen nimmt 10 Mann.

21. Willie Hoffmanns' Auto: Albert Fischer, Ernst Ruedle, Gus. Becker, Martin Thiele, J. A. King.

22. Bei Dittlingers Kalkbrennerei kommen zusammen, um unter der Aufsicht von George Reiningger an der oberen San Antonio Straße zu arbeiten:

Richard Feltners' Truck: Edgar Reiningger, Hilmar Bering, Willie Coenen, Walter Baumann, Monroe Ludwig, Carl Lenz, Judge Birdwell, Bal. Scheel, H. Scholl, Percy Forke, Edgar Daum.

23. Oskar Doeppenschmidt's Auto: Chas. Doeppenschmidt.

Dr. C. Bielsch's Auto: Milton Tolle.

10. Mit Robert Posey kommen an der Bear Creek Road zusammen:

Ad. Dennes' Auto: Wm. Engelmann, Walter Andrae, Arno Tausch, Gus. Reiningger.

Oskar Wagenführ mit Motorcycle.

Gerlich Garage Car: Walter Wagenführ, Damon Kimberley, John Plaz, Robert Eise, Elmo Arnold.

Kastner & Holz' Delivery-Wagen: Herbert Holz, ein Mexikaner.

Senne (Senne Delivery Wagen und Mexikaner): Jessie Samson, Emil Marion, Chas. Marion, Ron Meredith.

11. Mit Ernst Stratemann kommen bei der Kalkbrennerei zusammen:

Der große Transfer-Wagen der Sidel-Schradler Co., nimmt zehn Leute mit.

12. Mit August Neuse kommen bei Emil Meis Platz zusammen:

Hugo Stratemanns' Auto: Oskar Haas.

Dr. Windwebers' Auto: Hugo Babel, Carl Kott, Albert Penshorn, Rud. Krause.

13. H. Denois' Leute schaufeln „Screenings“ am J. & G. R. Bahnhof für August Neuse's Leute.

14. Mit Carl Scheel kommen an der Bald Road zusammen:

Giband & Fischer's Delivery-Wagen: Geo. Hartmann, Fritz Schumann jr., Albert Derringer, Emil Mahe, Walter Heidemeyer.

Max Spechts' Auto, Smithsons' Valley Road: Albert Vogel, G. O. Reinartz.

15. Für die Straße bei Kuhlens' Platz, diesseits der Guadalupe-Brücke: Hermann Moellers' Leute begeben sich mit Ad. Moellers' Fuhrwerk zur Guadalupe-Brücke. J. G. Blumbergs' Fuhrwerk nimmt fünf Leute die er von der Plaza abholt, mit nach der Guadalupe-Brücke.

16. Mit Otto Seckling kommen in Nations Lane zusammen:

Willie Weils' Auto: Alfred Weidner, Hugo Weidner, Carol Hoffmann.

Chris Herru jr. nimmt vier Leute von der Plaza mit, die dort für ihn bereit sind.

17. Für die Goodwin-Abteilung — kommt bei Goodwin-Schule zusammen:

A. V. Richter mit 4 Leuten, die auf der Plaza für ihn bereit sind.

Dr. Garwoods' Auto nimmt 4 Leute, die auf der Plaza für ihn bereit sind, nach der Guadalupe-Brücke, und Pfeuffers' Lumber-Wagen nimmt ebenfalls 5 Leute von der Plaza mit.

Dittlingers 10 Fuhrwerke und Schauler begeben sich nach der Kalkbrennerei und helfen den Leuten von der Biermeilen-Creek bei der Arbeit an der oberen San Antonio Road.

Mit Ed. Kantz kommen an der zweiten Guadalupe Crossing zusammen:

Geo. Giband mit Fuhrwerk und 4 Leuten.

Oliver Sands.

Die folgenden Fuhrwerke begeben sich nach der Guadalupe-Brücke, um Kies auf die Straße diesseits der Brücke zu fahren:

Randas' sämtliche Fuhrwerke und Schauler.

J. G. Blumbergs' Fuhrwerk.

Ad. H. Moellers' Fuhrwerk.

Senne Lumber Co.'s Fuhrwerk.

Pfeuffer Lumber Co.'s Fuhrwerk.

J. F. Fischers' Fuhrwerk.

Wm. Kuhlens' Fuhrwerk.

und alle anderen Fuhrwerke aus der Stadt.

SUNNY BROOK

The PURE FOOD Whiskey

The Inspector Is Back Of Every Bottle

A PURE HEALTHFUL TONIC

J. OPPENHEIMER & CO. General Distributors San Antonio, Texas



Bon Ton CORSETS

Kalkbrennerei weggefahren werden kann.

Comal Rock Co. er bietet sich, alles Material unentgeltlich zu liefern, das an dem Tage gefahren werden kann für Ausbesserung der Waco Springs Road und der schlechten Stellen bei Howard Pfeuffers' Platz; wird auch Schauler da haben, um das Material aufzuladen.

Alle Leute aus der Stadt bringen Schaufeln mit; die Leute von außerhalb der Stadt bringen Pickhaken, Kette, Hammer u. dgl.

Alle verlassen die Plaza um 1/27 Uhr morgens am 25. Februar.

Dittlingers Lime Co. er bietet sich, alles Material unentgeltlich zu liefern, das an jenem Tage von der Plaza, die noch nicht aufgeführt worden sind und in obigen Listen nicht genannt sind, die aber mitzugehen wünschen, können sich immer noch beim Comité melden, oder sich am Vegetag morgens mit Schaufeln auf der Plaza einfinden. Es ist Platz da für Alle!

Die Folgenden haben versprochen, für je einen Stellvertreter zu bezahlen: Jakob Schmidt, Max Schmidt, Sv. Orth, Ezra Gies, R. E. Koeper, Paul Lindemann, Ed. Baetge, Walter Faust, Ben Rubin, Harry Quersien, G. F. Heim, Fritz Druebert, Albert Eidenroth, Walter Sippel, Ad. Seidenmann, Julius Boelder, Otto Vogel, J. L. Weinbauer.

Liste der Comalstädter, von Peter Nowotny jr. organisiert, um von der Comalstadt aus zu arbeiten.

1. An Waco Springs Road: P. Nowotny jr.'s Auto: Peter Nowotny jr., Henry Scheel, Carl Krause, Edwin Scheel, Wm. Meyer.

Hermann Mahe's Fuhrwerk.

Ed. Wives' Auto: W. C. Long, Ed. Diefel, Albert Eidenroth.

Otto Baetges' Fuhrwerk.

H. M. Charpiers' Fuhrwerk: Hermann Koepper, Ernst Koch, J. Kneijss.

Wm. Bergemanns' Auto.

2. Um die schlechten Stellen auf der Straße bei Howard Pfeuffers' Platz auszubessern:

A. Kirmes' Fuhrwerk: P. F. Sufdorf, Richard Weidner, Ernst Jonas.

Ed. Preis' Fuhrwerk.

Hugo Nowotny's Fuhrwerk.

Ed. Dirks' Fuhrwerk.

Alex. Hoffmann, Egon Koeffing, Chas. Kern jr., Sv. Barnede, Wm. Junter, Emil Mahe, August Gaster.

H. Heises' Fuhrwerk: Otto Quersien, Herbert Hoffmann, Carl Eberling.

3. Auf dem Friedhofsberge kommen zusammen:

Emil Kronosky's Auto: Wm. Barnede, Chas. Borchers, John Schaefer, Emil Boelder, Peter Nowotny jr., Louis Loep.

Otto Windheil mit Fuhrwerk und Otto Mordhorst wollen an South Str. arbeiten.

Jos. Galm mit Fuhrwerk wird an Union Str. arbeiten.

Arbeitswillige, die Herr Nowotny nicht getroffen hat, können sich am betreffenden Morgen irgend einer Gruppe anschließen.

! Resultat des Teamtegelns im Social Club am Dienstag Abend:

Scholl	263	344-11
Mehlis	348-85	333
Gulekamp	274	338-55
Lays	349-75	283
Scholl	4 gew.	2 verli.
Holekamp	5 "	3 "
Mehlis	4 "	4 "
Jahn	3 "	3 "
Lays	3 "	3 "
Kesler	1 "	5 "

Großer Ball

in —

Makdorffs Halle

Samstag, den 20. Februar.

Freundlichst laden ein Oberkamp & Schreier.

Kinder-Maskenball

in der —

Fischers Store Halle

Samstag, den 27. Februar.

Alle sind freundlichst eingeladen. Der Farmerverein.

Preis-Maskenball

in Marion

Samstag, den 28. Februar.

Freundlichst ladet ein Charles Escher.

Großer

Dürger-Maskenball

in —

Makdorffs Halle

Samstag, den 6. März.

Mehrere Preise werden verteilt für die besten Masken. Jeder ist gebeten Lunch mitzubringen; für Kaffee ist gesorgt. Eine „Non-Union Band“ wird die Tanzmusik liefern.

Freundlichst laden ein Oberkamp & Schreier.

Kinder-Maskenball

in —

Bulverde

Samstag, den 6. März.

Preise für alle maskierten Kinder. Ball für Alle nach der Demasierung.

Freundlichst laden ein A. & D. Rabelmacher.

Großer Ball

in —

Walhalla

Samstag, den 20. Februar.

Gute Musik. Freundlichst ladet ein Emil Guenther.

Großer Maskenball

in der —

Kirby Schützen-Vereins Halle

Samstag, den 21. Februar.

Freundlichst ladet ein Der Verein.

Großer Ball

in der —

Deulonia Halle

Samstag, den 27. Februar.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Verein.

Willkommen — Sommerzeit!

Der langweilige Winter — die unbestimmte Bitterung wird bald zu Ende sein.

Schon machen Sie Vorbereitungen, Ihre Gaderobe für die Saison abzuändern, und darin können wir sehr behelflich sein.

Unseren Vorrath Sommerstoffe, mit der Masse von Spitzen, Stickereien und Besatzartikeln können Sie nicht ungehen schätzen, und wir erlauben uns, Sie zur Befichtigung desselben einzuladen.

Zum neuen Kleid gehört gewiß ein passendes, und zwar ein sehr gut passendes Corset.

Unsere „Bon Ton“, und „Goshard Front Lace“ Sorten sind ohne Zweifel die Besten im Markt.

Kommen Sie gleich und oft.

Wir zeigen die Waaren gern.

Giband & Fischer.

Außerordentliches Engagement:

Seefab' Ein Sonntag, 21. Feb.

Opernhaus nur

2te Record brechende Triumphtour

Direction LeCochte & Flecher

Mort G. Zingers beste komische Oper:

“A MODERN EVE”



Das lustigste, sanglichste, tanzlichste Spiel heute auf der musikalischen Bühne.

Vollkommene Rollenbesetzung, 45 bekannte Künstlerinnen und Künstler aus der jetzt berühmte

Chor der schönen Even

Eine wirkliche Sensation überall!

Eintritt 50c, 75c, \$1.00, \$1.50. Sige jetzt zu verkaufen. Die großartigste Vorstellung dieser Saison!

Großer

Preis-Maskenball

in der —

Clear Spring Halle

Samstag, den 20. Februar.

Anfang 7 Uhr. Preisverteilung 9 Uhr. Für beste Truppe für bestes Paar \$3.00, für Damen - Charaktermaske \$1.50, für zweitbeste Damen - Charaktermaske \$1.50, für zweitbeste Herrenmaske \$1.50. Theodor Arst die Tanzmusik.

Freundlichst ladet ein Scherh.

Großer

Preis-Maskenball

in —

Freiheit

verschieben auf

Sonntag, den 28. Februar.

Viele schöne Preise kommen zur Verteilung. Eintritt für Herren, 50 Cents; für Damen frei. Tanzen frei.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Max Meyer.

Großer Ball

in der —

Orths Pasture Halle

Sonntag, den 21. Februar.

Freundlichst ladet ein

J. A. King